

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1912**

303 (28.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269676](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269676)

# Teuerliches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten halt. Dringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von G. E. Wetters & Söhne in Jever.

## Sveerländische Nachrichten.

Nr 303

Sonnabend den 28. Dezember 1912

122. Jahrgang.

### Erstes Blatt

#### Die Neuregelung der Konkurrenzklausei.

Zu den heikeln mitgetragenen Vorlagen, die demnächst den Reichstag beschäftigen werden, gehört der Gesekentwurf zur Aenderung der §§ 74, 75 und 76 Absatz 1 des Handelsgesekbuchs, der eine Neuregelung der Bestimmungen über die Konkurrenzklausei bezweckt. Es haben sich auf diesem Gebiet schwere Miskstände eingesehlichen, die man durch die im Jahre 1897 geschaffenen Bestimmungen des Handelsgesekbuchs einzuschneiden gehofft hatte, eine Hoffnung, die sich aber nur in sehr bedingtem Maße erfüllt hat. Was man damals durch die Beschränkung der vertraglichen Abreden in Bezug auf die fernere gewerbliche Tätigkei des Handlungsgesehlfen nach der Beendigung des Dienstverhältnisses zu verhindern suchte, hat sich unterdessen in der Praxis immer wieder in steigendem Maße als ein durch die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen nicht auszureichender Uebelstand erwiesen. Junge Leute, vor denen noch das ganze Leben offen liegt, unterschreiben Verträge, durch die sie sich selbst die Möglichkeit abschneiden, die Kenntnisse, welche sie erworben haben, zu benutzen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und sie verpflichten sich zu Konventionstrafen, zu denen weder ihre gegenwärtigen noch so fern auch ihre zukünftigen Mittel reichen.

Da die in den §§ 74, 75 und 76 vorgesehene Beschränkung der Konkurrenzklausei sich als in keiner Weise ausreichend zur Beseitigung der besagten Miskstände erwiesen haben, sucht hier der dem Reichstage zugegangene Gesekentwurf eine neue Regelung zum Ausgleich der auf diesem Gebiete besonders hart aufeinander stoßenden Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu schaffen, wobei es sich als durchaus notwendig erwiesen hat, die Interessen der letzteren wirksamer zu wahren, als das durch die bisherigen Bestimmungen des Handelsgesekbuchs geschehen ist. Es lag hierbei in der Natur der Sache, daß eine solche gesetzliche Regelung nur auf dem Wege eines Kompromisses möglich war, und daß weder die Wünsche der Unternehmer noch die der Angestellten voll berücksichtigt werden konnten. Wir

sehen hierbei ganz von der in erfreulicher Abnahme begriffenen Kategorie jener Arbeitgeber ab, die noch den Grundgedanken des freien Arbeitsvertrages vertreten. Denn ein solcher „freier Vertrag“ ist eine Fiktion, da der junge Mensch, der ihn unterschreibt, in Wahrheit nicht frei über sich verfügen kann. Wenn er den Vertrag unterschreibt, hat er eine sichere Stellung, und wenn er es nicht tut, so bleibt er vielleicht auf längere Zeit stellungslos. Das Hemd ist ihm aber näher als der Rock und die Gegenwart näher als die Zukunft.

Unter den einseitigen Arbeitgebern hat sich denn auch die Erkenntnis immer mehr verfestigt, daß eine die Interessen der Angestellten, insbesondere der jüngeren, unerfahrenen, besser währende Regelung der Konkurrenzklausei unumgänglich sei. Der dem Reichstage vorliegende Gesekentwurf schlägt diese Regelung auf einem neuen Wege vor, nämlich auf dem der sogenannten bezahlten Karenz. Das heißt, daß die Konkurrenzvereinbarung nur dann verbindlich ist, wenn sich der Prinzipal verpflichtet, für die Dauer der Beschränkung eine Entschädigung zu zahlen. Man will auf diese Weise verhindern, daß der Handlungsgesehle sich durch Verpflichtungen, die über seine Kraft gehen, substanzlos macht, und man erwartet zweitens hier von die günstige Wirkung, daß der Arbeitgeber sich, aus Rücksicht auf seinen eigenen Geldbeutel, in der Anwendung der Konkurrenzklausei weise Beschränkung auferlegen wird.

Der Gedanke der bezahlten Karenz ist zweifellos ein guter und dürfte im Reichstage Billigung finden. Vielleicht würde es sich empfehlen, die schwierige periodische Bemessung, wie sie der Entwurf vorschlägt, durch die einfachere Maßnahme einer einheitlichen Regelung der Entschädigung für die Dauer des Konkurrenzverbots zu ersetzen. Selbstverständlich kann es sich hierbei nicht um die Fortzahlung des vollen Gehaltes, sondern nur um eine angemessene Entschädigung für die durch die Konkurrenzklausei bedingte Erschwerung des Fortkommens handeln. Lebhaftere Einwendungen dürften im Reichstage gegen die Einschränkung erhoben werden, daß eine Bezügeung nicht zu entrichten zu werden braucht, wenn sich die Vereinbarung auf ein Jahr und zugleich auf den Umkreis von zwei Kilometern beschränkt, oder wenn es sich um Gehilfen handelt, deren jährliche Bezüge 8000 M. übersteigen. Weiter wird von den beteiligten Kreisen die Forderung erhoben, daß die Verabredung

einer Konkurrenzklausei in den Verträgen mit Lehrlingen überhaupt fortfallen soll, und endlich wird nicht mit Unrecht eine Bestimmung verlangt, wonach die Konkurrenzklausei hinsichtlich der Angestellten, wenn der Arbeitgeber an ihrer Aufrechterhaltung erweislich kein sachliches Interesse hat. Mit Befriedigung ist es zu begrüßen, daß Konkurrenzverbote künftig nur bei schriftlicher Vereinbarung gültig sein und ehrenwörtliche oder sonstige, das Gewissen bindende Zusagen des Angestellten die Vereinbarung nicht machen sollen. Alles in allem bietet jedenfalls der Entwurf eine brauchbare Grundlage, auf der es dem Reichstage hoffentlich möglich sein wird, einen beide Teile einigermaßen befriedigenden Ausgleich der Interessen herbeizuführen.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

**Berlin, 24. Dezember.** Der frühere kommandierende General des 5. Armeekorps Ferdinand Wolff v. Stülpnagel, Ritter des Eisernen Kreuzes, geb. am 7. Oktober 1842 zu Berlin, ist heute vormittag in seiner Wohnung in Wilmersdorf gestorben.

**Berlin, 26. Dez.** Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Auauit Wilhelm ist heute nachmittag 5 Uhr 15 Minuten von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Das Befinden ist gut.

**Berlin, 26. Dez.** Die hiesige türkische Botchaft hat vom Minister des Auswärtigen in Konstantinopel folgendes Telegramm erhalten: Der Kommandant der Dinararmee telegraphiert, daß griechische Banden, welche in das in der Nähe von Janina gelegene muhamedanische Dorf Koloniat einrückten, trotz der guten Aufnahme, die ihnen zu Teil wurde, die Einwohner ohne Unterschied des Alters und Geschlechts unerbittlich niedermetzelt und die Männer verstümmelt und verbrannt haben.

#### Frankreich.

**Paris, 24. Dezember.** Der von der Regierung zur Bekämpfung der Entvölkerung eingesehete Aussehuf nahm einen Beschlusstrag an, wonach die zum Militärdienst für untauglich befundenen Leute von ihrem 22. bis zum 34. Lebensjahre alljährlich oder alle zwei Jahre von einer militärärztlichen Kommission untersucht und

jortkam. Wenn Du willst, bleibe ich bis dahin bei Dir, aber ganz ruhig sein. Goot, ganz ruhig, sonst schickt mich der Arzt fort."

"Er soll es nur versuchen — ich leide keine fremden Menschen — ich wollte nicht ins Krankenhaus — der Wärter — ich schickte ihn immer fort." — Er schob wieder Urfulas Hand unter seine Wange und schien erneut in Schlaf zu fallen.

Es glitt Urfula, einen neben dem Bett stehenden Stuhl zu sich heranzuziehen, und so lag sie wohl eine halbe Stunde regungslos und kühlte, wie das Fieber in seinem Körper raste — da begann der Kranke zu murmeln, machte eine Bewegung, die ihre Hand freimach, und öffnete wie leidend die Lippen. Urfula entdeckte auf einem Seitentisch eine Flasche mit Fruchtst. Schnell und leise bereitete sie ein Glas Limonade und hielt es dem Kranken, seinen Kopf mit dem Arm stützend, an die Lippen. Er trank gierig und gewann die Besinnung wieder.

"Ach, Urfula — wie gut, daß Du da bist. — Nun bleibst Du bei mir —"

"Ja, Goot, bis Herta kommt."

"Nein — auch dann — immer, immer," er schlummerte wieder ein, und Urfula wurde inne, daß ihm trotz momentaner Besinnung doch die völlige Geistesklarheit fehlte.

Bald darauf kam der Arzt. Urfula hörte, wie die Wirtschafterin, die eine ziemlich laute Stimme hatte, ihm vor der Stubentür sagte, daß die Schwägerin des Herrn Doktors zur Pflege gekommen sei. So blieb ihr auch hier eine Aufklärung erspart, und der Arzt, Professor Dröcher, äußerte große Befriedigung über ihre Anwesenheit. „Unser Patient will kein fremdes Gesicht um sich dulden, der Wärter muß aber dauernd hier sein, es geht nicht anders."

"Ich werde es erreichen, daß er bleibt," sprach Ur-

### Frauenliebe und -Leben.

Roman von C. KarL

(Fortsetzung.)

45) Urfula empfing noch die Nachricht, daß Tante Almalie, eine unverheiratete Schwester ihres Vaters, die sie auch während der Sommerreise vertreten hatte, sofort kommen würde, und fuhr die Nacht über nach Berlin.

Es war erst 6 Uhr morgens, als sie eintraf, und ein grauer, trüber Apriltag. Urfula wartete, so schwer es ihr wurde, im Damenzimmer des Bahnhofes bis 8 Uhr und fuhr dann erst nach der Wohnung ihres einstigen Gatten. Es war nicht mehr dieselbe, die er inne gehabt hatte, als Urfula sein Kind abholte, sondern eine kleinere, im Nordwesten der Stadt, fast unmittelbar am Tiergarten und einem Stadtbahnhof gelegen. Als sie eintrat, öffnete ihr eine ziemlich unordentlich aussehende Person, die wohl die Stelle einer Wirtschafterin bekleidete, und im Hintergrunde hantierte eine alte Aufwarterin.

"Mit wem habe ich die Ehre?" fragte die große, blonde, ziemlich dreißig blühende Person, als Urfula mit der hastigen Frage: „Wie geht es dem Herrn Doktor?" eintrat.

"Ich bin Frau Urfula Martini, sagen Sie schnell, wie es geht."

"Ach, also die Frau Schwägerin," meinte die Blonde, „nun, Sie finden den Herrn Doktor recht schlecht, der Arzt ist gar nicht zufrieden."

Urfula atmete auf. Er lebte also noch, dann war sie nicht umsonst gekommen. Daß man in ihr, des gleichen Namens wegen, eine Schwägerin Martins vermutete, war ebenfalls gut, so konnte sie hier mit einer gewissen Berechtigung auftreten, bis Herta kam. Sie lebte also im Korridor der Straßenleitung ab und er-

kundete dabei Näheres über Martinis Befinden. Er war bei Bewußtsein und seine Schmerzen schienen erträglich, da er Morphium bekommen hatte.

Melden Sie dem Herrn Doktor, daß Frau Urfula Martini hier sei und ihn besuchen möchte. Urfula — vergessen Sie den Namen nicht." Herklopfend schritt sie hinter dem Mädchen her, bis an die Tür seines Schlafzimmers. Dann hörte sie einen leisen Ausruf, und die Tür wurde weit für sie geöffnet.

Mit gewaltigem beherrschtem ruhigen Schritt ging Urfula zu dem Kranken und streckte ihm freundlich die Hand entgegen.

Auf der Durchreise nach Dresden begriffen, hörte ich hier von Deinem Unfall, und da ich weiß, daß Herta zur Zeit in Wien geeselt ist, komme ich, Dir meine Pflege anzubieten, bis sie selbst hier ist. Wenn Du mich haben willst, heißt das." Sie sprach ganz harmlos, als sei es so selbstverständlich. Martini, der durch den Eintritt seiner Wirtschafterin aus halbem Schlaf erweckt war, sah sie zunächst wie veritändnislos an, erariff aber ihre Hand und legte die Wange darauf. Bald aber begannen sich seine Gedanken zu sammeln, sein Auge erhielt einen bewußteren Ausdruck und ein strahlendes Lächeln ging über sein Gesicht. „Urfula — Du bist zu mir gekommen!"

Urfula wiederholte ihre Aussage, daß sie auf dem Wege nach Dresden gewesen sei. Da wendete er ihr voll sein Gesicht zu und sprach leise: „Lüge doch nicht, Liebste. Du bist ja meinestwegen hergekommen, ich würde Deine Guttat nicht ab — sie macht mich ja so glücklich." Dabei küßte er wiederholt ihre Hand, die er noch in der seinen hielt.

„Wenn es Dich freut, will ich Dir gestehen, daß ich allerdings Deinnetwegen kam. Ich las von Deinem Unfall gestern in der Zeitung und gleichzeitig, daß Herta, des Kaiserbesuchs wegen, nicht vor Sonnabend aus Wien

im Eignungsfalle als Reservisten eingestellt werden sollen. Hierdurch würde die Armee an 350 000 Mann gewinnen und die durch die Abnahme der Geburten verursachten Lücken ausgefüllt werden.

**Paris, 24. Dezember.** Dem Marineminister ist von der Seebehörde in Orient mitgeteilt worden, daß der Brand auf dem Panzerschiff Provence auf einen Unfall zurückzuführen sei, der häufiger auf Werften vorkomme. Ein Arbeiter habe zufälligerweise ein toglühendes Niet fallen lassen, das dann einen Ballen Berg in Brand gesetzt habe. Das Feuer sei bald gelöscht worden.

#### Rußland.

**Petersburg, 24. Dezember.** Die Beziehungen zwischen Rußland und China haben sich den letzten aus Ostasien eingetroffenen Nachrichten zufolge bedeutend gebessert. Dank der erfolgreichen Unterhandlungen des russischen Gesandten Krupenik mit dem chinesischen Minister des Äußern vertritt China auf die Entsendung einer Strafexpedition nach der Monagolei. Die Unterhandlungen über die Erneuerung des russisch-chinesischen Vertrages von 1881 beginnen nach Erledigung der Monagoleifrage.

#### Griechenland.

**Athen, 25. Dezember.** Das Kabinett hat beschlossen, die Baupläne für das bereits bei der Vulkanwerft in Stettin bestellte Schlachtschiff so abzuändern, daß das Schiff in seiner Offensiv- und Defensivkraft den modernsten Anforderungen entspricht. Es wird nun statt des anfangs beabsichtigten Displacements von 13 000 Tonnen ein solches von 19 500 Tonnen erhalten. Die Hauptarmierung wird aus acht Geschützen von 350 Millimeter Kaliber bestehen, die in vier Türmen in der Mittelschiffslinie aufgestellt sind. Die Geschwindigkeit wird von 21,5 auf 23 Knoten erhöht. Die neuen Kontrakte wurden gestern mit Vertretern des Vulkan unterzeichnet.

#### Tripolitaniern.

Man erinnert sich, daß Oberleutnant Enver Ben auch nach der Unterzeichnung des türkisch-italienischen Friedensvertrages entschlossen war, in der Cyrenaika mit den von ihm vorzüglich ausgebildeten und ausgerüsteten arabischen Truppen den Widerstand gegen die Italiener fortzusetzen. Diese hatten in dem ganzen Jahr seit ihrer Landung an der Küste und seit der Besetzung der Küstenorte keinen Schritt weit landeinwärts sich vorwagen können, sondern unter dem Schutz ihrer Schiffskanonen in ihren besetzten Lagern an der Küste sich halten müssen. Enver Ben wollte als Minister des Scheichs der Semusi Sengid Ahmed die Cyrenaika verwalten; sahen ihm doch alle Meldungen aus Konstantinopel, daß auch der Balkankrieg für die Türkei günstig verlaufe! Erst jetzt hat Enver Ben die Wahrheit erfahren können und hat nun — rasch entschlossen — das größere Interesse des ganzen Vaterlandes über die kleineren Bedürfnisse der Provinz gestellt und ist gut verkleidet heim geeilt — die Krone wollte es: an Bord eines italienischen Schiffes unerkannt!

#### Bulgarien.

**Sofia, 26. Dez.** Das Regierungsblatt Mir wendet sich scharf gegen die bulgarenfeindliche Haltung der Presse in den verbündeten Ländern und bedauert, daß diese böswillige Art, ein Land gegen das andere auszuspielen, nicht einmal im gegenwärtigen Augenblick aufgehört habe, da das gemeinsam unternommene Werk noch nicht vollendet sei, und daß gewisse Blätter, die, wenn auch nicht offiziös, so doch genügend verbreitet seien, um die Geister zu beunruhigen, sich unaufhörlich in Insinuationen ergehen, die für Bulgarien, seine Bevölkerung und Armee höchst beleidigend seien. Mir lenkt die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise in den verbündeten Ländern auf die Gefahren, welche die unverantwortliche Presse für das gemeinsame Werk der Entwirrung heraufbeschwören könne.

#### Indien.

**Delhi, 24. Dezember.** Insgesamt sind 13 Per-

sula zuverfänglich. „Er kann im Nebenraum sitzen, damit er jeden Augenblick zur Hand ist.“

Sie folgte nach der Unterredung dem Professor in ein abgelegenenes Zimmer und fragte ihn, ob noch Hoffnung sei. Er möge ihr die volle Wahrheit sagen, da sie Frau und Kinder vorbereiten habe.

„Hoffnung ist so gut wie gar keine, da die inneren Organe schwer erkrankt und entzündet sind,“ antwortete der Arzt aber, „ich hoffe aber, er hält sich noch einige Tage, damit die Frau ihn noch lebend findet.“

Urfula telegraphierte sofort an Herta, daß sie die Reise leite und bis zu ihrer Ankunft bleiben würde. Dann schrieb sie einen ausführlichen Brief, in dem sie Martinus Befinden als sehr ernst, aber nicht als hoffnungslos hinstellte. Es hiesse ja sonst übermenschliches von der armen Frau verlangen, in Wien spielen zu müssen, während ihr Gatte in Berlin starb.

Und doch kam es so. Martinus Befinden verschlechterte sich von einem halben Tag zum andern. Am ihm die furchtbaren Schmerzen zu erleichtern, erhielt er jetzt immer größere Dosen Morphium und lag fast beständig ohne Bewußtsein. Erst am Freitag gegen Abend ließen sowohl Schmerzen wie Morphiumwirkung nach. Martinus schlug bewußt und völlig klar die Augen auf.

„Urfula!“  
Schnell und leise trat sie an sein Bett. „Garon — wie freue ich mich — es geht Dir besser.“

nen durch die gestern auf den Bizetönig geworfene Bombe verletzt worden, darunter eine Frau, die sich in dem Hause befand, aus dem die Bombe geworfen wurde. Das Abendbulletin über den Gesundheitszustand Lord Hardinges stellt einen befriedigenden Fortschritt zum Besseren fest. In den Wunden wurden metallische Fremdkörper gefunden, die von dem Trajesel herrühren, in dem der Bizetönig lag.

**Bombay, 23. Dezember.** Die Times of India warnt angesichts des Attentats auf den Bizetönig vor einer pessimistischen Auffassung der Lage. Die vorherrschende Stimmung Indiens sei immer voller Vertrauen und Hoffnungen, aber die Bestrebungen, die berechtigten Aspirationen Indiens zu befriedigen, müßten von einer energischen und unablässigen Tätigkeit gegen die Anarchisten begleitet werden. Ein Optimismus, der die Unvermeidlichkeit des Anarchismus ignorierte, sei aber so gefährlich, wie ein Pessimismus, der Indien mit dem Verbrechen einer Handvoll Anarchisten belasten wolle.

**Kalkutta, 24. Dezember.** Das geistige Attentat in Delhi hat großes Aufsehen in allen Kreisen erregt. Europäische und eingeborene Körperschaften bezogen dem Bizetönige ihre aufrichtige Sympathie. Man vermutet, daß der Attentäter ein politischer Fanatiker ist. Die Tat ging nicht von den bengalischen Unzufriedenen aus.

#### Perien.

**Teheran, 25. Dez.** (Meldung des Neut. Bureaus.) Der Generalkonsul Mornard, ein Belgier, war gestern in das Haus des Premierministers berufen worden. Er fand die Umgebung und den Garten des Hauses voll von bewaffneter Bachtiani, die eine drohende Haltung annahmen. Im Saale des Premierministers waren die Minister, mit Ausnahme des Ministers des Auswärtigen, versammelt. Nach einigen Erörterungen über die finanzielle Lage, in welchen Mornard der Ansicht Ausdruck gegeben hatte, daß es unmöglich sei, Geldmittel zu erhalten, wenn nicht die Eisenbahnverhandlungen zum Abschluß gebracht würden, äußerte Mornard auf eine Bemerkung des Premierministers, er gebe kein Geld für die Bachtiani an. Darauf verließ der Kriegsminister, der Bachtiani ist, das Zimmer. Unmittelbar darauf entstand ein fürchterlicher Aufruhr unter den Bachtiani, die Mornards Kuttsch und seine Genarmen erstorte ernstlich mißhandelten. Der englische, russische und belgische Gesandte erhoben ernste Vorstellungen bei dem Premierminister, der die Bestrafung der Demonstranten versprach.

#### Japan.

**Tokio, 24. Dez.** Auf den japanischen Staatsmann Fürsten Yamagata, 74 Jahre alt, ist gestern ein Attentat verübt worden. Der Fürst blieb unverletzt, der Attentäter beging Selbstmord.

### Der Balkankrieg.

**London, 25. Dezember.** Wie dem Neuterischen Bureau unter dem 24. d. M. auf indirektem Wege aus Konstantinopel gemeldet wird, sind alle auf Urlaub befindlichen Offiziere der Tschataidscha-Armee angewiesen worden, binnen 24 Stunden zu ihren Regimentern zurückzukehren.

**Athen, 25. Dezember.** Das Kriegsministerium veröffentlicht folgendes Communiqué: Vor Nanina fand gestern ein Artilleriegefecht mit Zwischenpausen statt. Es blieb schließlich nach. Die zweite Division, die im Vorpostengefecht war, verließ ihre Stellungen nicht. Der rechte Flügel, der durch die von Athen gesandten Truppen verstärkt war, unternahm mit großem Erfolge einen Retragoszierungsangriff. In den reorganisierten Stellungen wurden die Leichen von 120 türkischen Soldaten gefunden.

### Die Friedensverhandlungen.

**Konstantinopel, 26. Dezbr.** General Sawoff, der

„Ja, besser — bald wird es mir ganz gut gehen — bald schlafe ich fest — und alles Leid und alle Unrast, die mir jede Lebensfreude vergrößert, haben ein Ende. Dank Dir, daß Du gekommen bist, mir die letzten Stunden zu verschönern.“

„Garon — um Gotteswillen — welche Gedanken!“ rief Urfula erschrocken. „Ich meine, jetzt beginnt die Geheilung.“

„Mein — jetzt kommt der Tod. Aber mag er doch — ich fürchte ihn nicht. Ich habe ein reiches, überreiches Leben gehabt und nichts damit anzufangen gewußt. — Aber daß ich sterben darf in Deinen Armen, Du mein Frieden, das ist mir noch mein letztes Glück.“

„Garon — denkst Du denn nicht an Herta?“ fragte Urfula gedreht.

„Herta — ja — sie hat mir viel Glück gegeben, aber doch nur ein halbes Herz — die andere Hälfte gehörte ihrer Kunst. Du gibst mir das Deinige ganz.“

„Ja, ganz, mein Garon, es hat Dir immer gehört — und wird Dir gehören über das Grab hinaus.“

„So nimm mich in Deinen Arm — wie eine Mutter, die ihr Kind zur Ruhe bringt.“

Urfula willfahrte ihm, umschlang ihn mit beiden Armen und bettete sein Haupt an ihrer Brust.

„Dank — Dank —“ waren die letzten Worte, die Urfula aus seinem Munde hörte.

(Schluß folgt.)

unter dem Namen eines Bankiers Kalkschiff hier eintraffen war, hatte vorgeraten nach und gestern morgen lange währende Unterredungen mit dem Großvezir. Es soll dabei ein Einverständnis über die zukünftige türkisch-bulgarische Grenze und andere Fragen erzielt worden sein. Der Abschluß des Friedens werde als sicher angesehen.

**Konstantinopel, 26. Dez.** Der Ministerrat hat die Gegenvorschläge formuliert, welche die türkischen Bevollmächtigten auf der Friedenskonferenz am Sonnabend unterbreiten sollen.

### Arbeiterbewegung.

**Neustirchen (Saar), 26. Dez.** Wie seitens des Verbandes der Berliner Arbeitervereine mitgeteilt wird, hat der Generalsekretär Dr. Fleischer am 24. d. M. ein Audienz beim Handelsminister Dr. Endow gehabt. Dieser habe erklärt, zum Beweise dafür, daß es ihm ernst sei, die neue Arbeitsordnung in einem milden Sinne zu handhaben, habe er eine Erläuterung der neuen Arbeitsordnung veranlaßt. Diese werde in der am nächsten Sonnabend erscheinenden Nummer des Bergmannsfreund veröffentlicht; sie sei authentisch und die Grubenverwaltungen hätten sich deshalb danach zu richten. Weiter wiederholte der Minister seine Zuversicht, daß die Löhne bei steigender Konjunktur weiter steigen sollten, immer aber voraussetzte, daß am 2. Januar der Streik auf den Saargruben nicht ausbricht. Er wies darauf hin, daß auch im November und Dezember die Löhne bereits wieder gestiegen seien. Wenn die Bergleute am 2. Januar die Arbeit fortsetzten, so bemerkte der Minister ferner, dann sollten auch in der Leidenschaft fallene Arbeiter und Entgeltleistungen vergessen werden. Falls aber die Saarbergleute trotz aller dieser Zusicherungen den Streik beizugingen, dann sei allerdings der Bergarbeiterwillen, den aufgedrungenen Kampf unter allen Umständen auch durchzuführen.

### Aus dem Großherzogtum.

**§ Oldenburg, 26. Dez.** Als Polizeieinspektor hat der wegen vielfacher Schwindelacten von verschiedenen Gerichten bestrafte Agent Smeding aus Eversien in Wilhelmshaven auszugehen. Unter dem Vorgeben, er habe in der Angelegenheit des Schatzmanns Glauk Untersuchungen vorzunehmen, verhofft er sich Geld und was, ohne dieses zu bezahlen. Das Landgericht in Aurich erkannte vorige Woche gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten Gefängnis. — Aufbesserung der Beamtengehälter scheint auf die Mehrpreise zum Weihnachtsfest nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. Beispielsweise kosteten mittelgroße Hähnen Dienstag in der Markthalle 5,50 bis 6 M. — Die 19. Dezember in Geestemünde beendete Prüfung der Seesteuermann befanden aus dem Oldenburgischen Seesteuermannverbande und Laternmann-Verbande derselben. Letzterem wurde für hervorragende Leistungen die Reichsprämie zuerkannt. — Die Konstituierung Landesverbandes für Nordwestdeutschland des Reichsbundes mit dem Sitz in Oldenburg und die Eröffnung einer Geschäftsstelle daselbst wird am 5. Januar in Union erfolgen. Anschließend soll sich eine öffentliche Versammlung, in welcher der Geschäftsführer des Bundes Reichstagsabgeordneter Fehr. v. Nischthofen Hauptreferat, das sich vor allem auf wirtschaftspolitische Fragen erstreckend, halten wird.

**\* Berne.** Die Stedinger Hengsthaltungsgegend ist hat, wie ihrem Geschäftsbericht zu entnehmen ein fünfzigtes Jahr hinter sich. In den Aufwandsausgaben sind gewährt worden: Bullina (Buhpauken), Wägen (Möken), Wägenmann (Hannöber), als Ersatzleute (Sung (Deichstücken) und Schmidt (Kedde). 500 M. sind für den bekanntlich geplanten Bau einer Reithalle überwiesen.

**\* Fürstentum Birkenfeld.** Zum Bürgermeister ist durch den Magistratsrat Dr. Salger einstimmig gewählt.

### Aus den Nachbargebieten.

**.. Wilhelmshaven, 27. Dez.** Hier ist das zehnte alte Kind des Dekanats H., welches von Mutter im Wagen allein zu Hause gelassen worden, durch ausströmende Gase getötet worden.

**\* Aurich.** Die Dittreidische Aktienbrauerei in Aurich kann für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht ausschütten. Das vergangene Geschäftsjahr unter den hohen Preisen für Rohstoffe und dem letzten Nachommer leiden müssen. Auf neue Rechnung werden 5 286,78 M. vorgetragen. An Stelle des starbener Justizrats Hade (Veipia) wurde Herr Dornmann (Aurich) in den Aufsichtsrat gewählt.

**\* Emden, 23. Dezember.** Das Wrack des Ballonplate bei Borlum gestrandeten und vollständig verlorenen Stettiner Dampfers Montania wurde im öffentlichen Termin für 500 M. (100 M. für das Wrack und 400 M. für das Schiffswrack) an die Firma Cassens in Emden verkauft. Der Wert der aus Erz bestehenden Ladung beziffert sich bekanntlich auf 100 000 M., und der des Schiffes auf 600 000 M. Einsehen günstiger Witterung hält man es nicht ausgeschlossen, einen Teil der Ladung und wertvolle Metallwerke des Wracks zu bergen.

\* **Bremen**, 24. Dezember. Eisenbahndieb: waren in den Räuen Bremen und Hamburg und umgekehrt am letzten Sonnabend tätig. Einem Beamten aus Hamburg wurden im Speiseaal aus seinem Paletot für 2600 Mark Wertpapiere gestohlen. Einem Kaufmann aus London wurde im Gedränge seiner Brieftasche mit über 500 M. entwendet, und ein dritter Reisender beklagt den Verlust seiner Geldbörse aus der rüchseitigen Hosentasche, die über 40 M. und anderes enthielt.

## Vermischtes.

\* **Hannover**, 26. Dez. In dem Kaliberwert Adolfsfeld bei Schwarmitz sind am Heiligen Abend gegen 5 Uhr infolge Entzündung brennbarer Gase ein Steiger, ein Drittführer und drei Bergleute getötet worden.

\* **Hamburg**, 26. Dez. Durch den starken Sturm der vergangenen Nacht wurde zum Teil erheblicher Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde fortgesetzt zur Hilfeleistung herbeigerufen. Das Dach der Luftschiffhalle bei Nishbüttel wurde teilweise abgedeckt. Die Feuerwehr war annähernd sieben Stunden in Tätigkeit, um den Schaden notdürftig auszubessern. Die in der Halle untergebrachten Flugzeuge sind unbeschädigt. Der Sturm, der insbesondere zwischen 12 und 1 Uhr außerordentliche Stärke angenommen hat, richtete auch im Hafen und auf der Unterelbe bedeutenden Schaden an. Eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge ist gesunken oder gestrandet. Die Befakungen wurden in allen Fällen gerettet. Ein Dack von Blohm und Voß wurde mit den Antern vertrieben. Bei Brunshausen ist eine deutliche Nacht gestrandet.

\* **Greifswald**, 26. Dez. Auch in Vorpommern hat der Orkan in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet. Es wurden Fernsprekleitungen zerstört, Lichtmasten umgeworfen, Dächer beschädigt. Die alte Greifswalder Marienkirche hat stark gelitten.

\* **Zwanzig Millionen Mark Ernteschaden im Bezirk Kassel**. Der Vorsteher der Landwirtschaftskammer für Hessen hat auf Grund genauer Ermittlungen festgestellt, daß der Ernteschaden allein in dem Bezirk Kassel durch die unangünstige Sommerwitterung des Jahres 1912 auf mindestens zwanzig Millionen Mark zu beziffern ist.

\* **Ein sozialdemokratisches Stadtparlament in Sachsen**. In der Stadt Neustädte in der Erzgebirge wurde dieser Tage die Ergänzungswahl zum Stadtverordnetenkollegium vollzogen, von dessen zwölf Mitgliedern vier ausgeschieden waren. Die zurückbleibenden acht gehören der sozialdemokratischen Partei an. Die Neuwahl brachte vier sozialdemokratische Kandidaten zum Siege, so daß Neustädte die einzige Stadt des Königreichs Sachsen mit einem sozialdemokratischen Stadtverordnetenkollegium ist und ihre Bürgererschaft von jetzt ab schon vor Eintritt des Kollegiums in die Tagesordnung auf einstimmige Beschlüsse rechnen kann. — **Wieselschl!**

\* **Woter Schnee**. Man schreibt der Voss. Ztg. aus Voralberg: Nebst den Gletscherröhren, an die viele nicht glauben wollen, die sie selber nicht beobachtet haben, gibt es in der Gletscherwelt bekanntlich noch ein anderes lebendiges Naturphänomen, den „roten Schnee“, der durch eine Grünalge (*Chlamydomonas nivalis*) hervorgerufen wird, deren grüner Farbstoff durch einen roten zumeist ganz verdeckt ist. Auf dem über 3000 Meter hoch gelegenen Silvrettaggletscher an der voralbergischen-schweizerischen Grenze ist derzeit der rote Schnee wieder deutlich zu beobachten, und besonders dies Jahr tritt er recht schön auf. Hauptächlich in den durch Schmelzwasserabfließen ausgefressenen Gletscherfurchen kann man blutrote, mehrere Meter lange Streifen beobachten, die sich von dem daneben befindlichen schmierig-schwarzen Gletscherstaub scharf abheben. Die Lebensfähigkeit dieser Grünalge spielt sich nur zu der Zeit ab, wenn die warmen Sonnenstrahlen den Gletscher zum Tauen bringen und so den Algen im Schmelzwasser Atmung und Nahrung bieten. Letztere besteht aus Samenstaub von Tannen, den der Wind auf den Gletscher trägt.

\* **London**, 26. Dez. Ein heftiger Sturm hat zahlreiche Schiffsunfälle herbeigeführt, namentlich in Devon und Cornwall, wo die Stürme mit heftigem Gewitter verbunden waren. Zwei Passagierdampfer und andere Fahrzeuge sind gestrandet. Die meisten Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen.

\* **Todesitur eines englischen Fliegers**. Der Aviatiker Edward Petre stieg am Dienstaumorgen zu einem Flug von Broolands bei London nach Edinburg auf, das er ohne Unterbrechung zu erreichen hoffte. Gegen Mittag geriet Petre, als er über Marske bei Sea um Mittag über den Küste der Grafschaft Yorkshire davonlos, in einen heftigen Wind, der ihn schließlich so von der Seite fachte, daß sich der Apparat überschlug und zu Boden stürzte. Der Flieger wurde tot unter den Trümmern seiner Flugmaschine gefunden.

\* **Eine Orientreise im Eiseispann**. Bei Grado unweit Triest trafen vor kurzem die beiden englischen Studenten Cleridge und Hope-Johnstone von der Universität Cambridge in einem mit Eisen bespannten kleinen Fahrzeug ein. Die jungen Leute erzielten, wie berichtet, in den Verdacht der Spionage und mußten ins Gefängnis wandern. Jetzt hat sich — wie aus London mitgeteilt wird — ihre Unschuld herausgestellt, und sie dürfen in ihrem Heimatland die Weiterreise antreten. Und diese soll die beiden Museen noch recht weit führen. Den ganzen Orient wollen die Lenker des Eiseispanns

durchqueren und von Persien aus den Rückweg durch Europa nehmen.

\* **Die Lebensversicherung im Dienste der Heilbehandlung**. Während die sozialen Versicherungsanstalten bekanntlich große Summen für die vorbeugende Heilbehandlung zur Verfügung stellen und hier unabweisbar wirksam wirken, haben sich die privaten Lebensversicherungs-Gesellschaften bisher auf diesem Gebiete ablehnend verhalten, und doch wäre es vom sozialpolitischen Standpunkt notwendig, und in gleicher Weise im Interesse der Versicherungsanstalten wie der Versicherten gelegen, wenn die ungeheuren Kapitalien der Gesellschaften in den Dienst der Volksgesundheitspflege gestellt würden. Einen bemerkenswerten Anfang hat jetzt die norwegische Lebensversicherungsgesellschaft Ndu gemacht, indem sie ihren an Lungentuberkulose erkrankten Versicherten eine Beihilfe zum Sanatorienaufenthalt gewährt. Voraussetzung hierfür ist, daß die Kräfte für mindestens zwei Jahre enttrübt worden ist, und daß mit dem Antrage auf Gewährung eines Heilverfahrens ein Zeugnis beigebracht wird, worin zu bescheinigen ist, daß die Kur voraussichtlich zur Gesundung oder dauernden Besserung des Versicherten führen kann. Die Gesellschaft reguliert die Selbstkosten des Versicherten, für den Sanatorienaufenthalt jedoch höchstens 1,60 Kronen für den Tag auf die Dauer von 6 Monaten. Der Betrag wird in der Regel nur für den Aufenthalt in norwegischen, staatlich geleiteten oder unterstützten Sanatorien gewährt. Zweifelsfrei wird die Heilbehandlung bald auch auf andere Krankheiten ausgedehnt werden. Für die deutschen Gesellschaften wird die Frage durch das Versicherungsrecht für Angehörige aktuell. Mit diesem suchen die Gesellschaften bekanntlich in Wettbewerb zu treten, und sie wünschen als Ersatzfallen für die Angehörigen zu gewinnen. Sie werden aber nur dann als gleichwertig mit der staatlichen Versicherung angesehen werden können, wenn sie wie diese neben baren Leistungen auch in entsprechenden Fällen Heilbehandlung gewähren.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 27. Dez. Der Berliner Rechtsanwalt Pechall ist am Weihnachtsheiligabend auf einer Rodeltour in der Nähe der Schlingelbaude (Riesengebirge) tödlich verunglückt. Er hatte die Gewalt über seinen Schlitten verloren, der gegen einen Baum rannte.

**Erfurt**, 26. Dez. Der Kassierer der Gewerbebank in Tennstedt, Kops, wurde tot in seiner Wohnung aufgefunden. Anscheinend liegt ein Mord vor. Das Geld, das er in seiner Wohnung aufzubewahren pflegte, ist verschunden.

**Altena**, 27. Dez. (Amtliche Nachricht.) Am 26. Dezember gegen 6 Uhr nachmittags stieß eine Zuglokomotive eines aus dem Bahnhof Finntrop ausfahrenden Personenzugs gegen einen zu nahe an der Ausfahrtweiche stehenden Wagen. Zwei Reisende wurden leicht verletzt.

**Paris**, 27. Dez. Die Agence Havas berichtet: Da zahlreiche republikanische Senatoren und Deputierte seit einigen Tagen bei dem Ministerpräsidenten Poincaré Schritte unternahmen, um ihn zu bestimmen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufzustellen, ließ sie Poincaré heute von seiner Einwilligung in Kenntnis setzen.

**London**, 27. Dez. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß der White-Star-Dampfer Oceanic bei Philadelphia mit dem Dampfer Merion zusammenstießen sei, bestätigt sich nicht, es handelt sich vielmehr um den norwegischen Dampfer Oceana.

**London**, 26. Dez. Der außerordentlich heftige Sturm hat großen Schaden angerichtet. In Plymouth wurden einige Dächer abgedeckt. Mehrere Schiffe wurden an die Küste getrieben. Der italienische Dampfer Tripolitania scheiterte in Mounts Bay, wobei ein Matrose ertrank. In Southampton trat eine Flut ein, wie sie seit fünfzig Jahren nicht zu verzeichnen war. Die Bojen überspülten die Eisenbahngleise. Viele Straßen sind überflutet. Auf dem Äneflusse sind viele Schiffe drei bis vier Tage überfällig.

**Rom**, 26. Dez. Am ersten Weihnachtstage morgens gegen 6 Uhr geriet ein Straßenbahnwagen mit Anhänger auf den schlüpferigen Schienen ins Rollen und entgleiste. Dabei fuhr der Wagen in einen Musikalienladen, der teilweise zerstört wurde. Der Wagenführer und sechzehn Fahrgäste wurden verletzt, zum Teil schwer.

**Sien a. d. Ruhr**, 27. Dez. In der Nacht zum zweiten Feiertag sind zwischen Sorker Markt und Bir einige Bergleute in Streit geraten. Dabei wurden zwei Bergleute getötet und zwei schwer verletzt. Die Täter wurden bisher nicht ermittelt.

**Paris**, 27. Dez. Die Kandidatur Poincarés für den Posten des Präsidenten der Republik wird von mehreren Blättern mit Befriedigung begrüßt.

**Paris**, 27. Dez. Aus Orient wird berichtet: Der Marineminister will den Bau der im neuen Flottenprogramm vorgesehenen Panzerschiffe beschleunigen. Er hat dem Seepräferen mitgeteilt, daß er im Parlament die Erlaubnis nachsuchen werde, die Kiellegung des im Jahre 1914 auf der Werft in Orient zu erbauenden Panzerschiffes anstatt am 1. Januar 1914 bereits am 1. Oktober 1913 vornehmen zu dürfen.

## Handelstrel.

**Berlin**, 24. Dezember. (Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktendörse. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
<b>Weizen</b>	206,75	206,00	206,25	206,25
<b>Mai</b>	209,25	210,00	209,25	209,0
<b> Roggen</b>	174,00	174,50	174,00	173,50
<b>Mai</b>	174,00	174,75	174,00	173,50
<b> Hafer</b>	171,75	171,25	171,0	172,50
<b>Mai</b>	173,25	—	173,00	173,0
<b> Mais</b>	142,50	—	—	—
<b>Mai</b>	—	—	—	—
<b> Rüböl</b>	66,50	—	66,50	66,50
<b>Mai</b>	—	—	63,40	63,40

Unberechtigter Nachdruck verboten.

## Wetterausblick für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

29. Dezember: Veränderlich, ziemlich milde, sehr windig.  
30. Dezember: Abwechselnd, milde, lebhaftes Wind.  
31. Dezember: Bewölkt, teils heiter, kühler, windig.  
1. Januar 1913: Meist bedeckt, teils heiter, feuchtkalt.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 29. Dezember:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.  
Beichte und Abendmahl.

Silvester:

Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Berlage.  
Kirchchor.  
Amtswoche: Pastor Gramberg.

**Oldorf**, Sonntag den 29. Dezember Gottesdienst um 10 Uhr.

**Wüppels**, Sonntag den 29. Dezember Gottesdienst um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle in Zeven.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.  
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagschule.  
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

## Es ist die höchste Zeit

für unsere Postabonnenten, ihr Abonnement zu erneuern, damit am

1. Januar

keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

## Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore,

drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Leute, die schon außer der Schule stehen, finden in diesen Blättern Gelegenheit, ihre Kenntnisse der fremden Sprachen zu festigen und zu erweitern, ohne das lästige und zeitraubende Verflönwählen anwenden zu müssen, da jedem Artikel eine Uebersetzung gegenübersteht oder unbekanntes Vokabeln unter dem Texte angegeben sind. Bedeutende Aufsätze und Erzählungen klassischer und moderner Autoren wechseln mit Gesprächen aus dem täglichen Leben ab, die in ausgiebiger Weise der Umgangssprache Rechnung tragen. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel  
**Seifix**

liefert selbsttätig blendend weisse Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt. o Jedes Paket 15 Pfennig.

**Seifix**      **bleicht fix**

**Präferierte gereinigte**  
**Chfengalle.**  
 Bewährtes Schugmittel gegen  
 Frostbeulen. Glas 60 Pfg.  
 Frostseife Dose 20 Pfg.  
 Kreuz-Drogerie.

Goldene jugenlose  
**Verlobungsringe,**  
 neueste Fassons, empfiehlt  
 f. Thym, Uhrmacher,  
**Schloß,**  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.

**Lederwaren,**  
 speziell Damenhandtaschen, Porte-  
 monnaies, Zigaretten-, Brief- und  
 Banknotentaschen, Schreib- und  
 Adressmappen usw. empf. in stets  
 neuer, großer Auswahl billigtst  
 Jever, Schloßstr. Carl Altona.

**Marca Tralga,**  
 feiner Tafel-Rotwein,  
 Flasche 90 Pfg.,  
 10 Flaschen 8,50 Mk.  
**Joh. Lampe, Jever.**  
 Weinhandlung.

**Schuhwaren**  
 empfiehlt in unerreichter Aus-  
 wahl in nur bester Ware zu  
 allerbilligsten Preisen  
**Th. Frerichs.**  
 Schloßstr. 271.

Gesundheit erhalten  
 ist jedermanns Wunsch  
 wie Gesundheit erlangen.  
**Nährsalz-Kaffee,**  
**Nährsalz-Schokolade,**  
**Nährsalz-Kakao.**  
**J. S. Cassens.**

**Bösen Husten**  
 u. Niemenot verhindern Walth-  
 gotts echte Eucalyptusbom-  
 bons v. Pat. 25 u. 50 Pfg. in der  
 Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

**Baby-Ausstattungen**  
 empfiehlt  
 in reichhaltiger Auswahl  
**Neuestr. Ernst Peters.**

**Fenchelhonig,**  
 Fenchel, Kamillen,  
 Sennesblätter, Süßholz,  
**Salmiaklakriben,**  
 Lindenblütentee,  
 Fliedertee,  
 Pfefferminztee,  
**Lakriben.**

Alles in bester, frischer Ware.  
**J. H. Cassens,**  
 Jever-Schaar.

**Auskündigung bei Jever.**  
 Sonntag den 29. d. M.

**großer Ball.**  
 Es ladet freundlich ein  
**D. Müntenwarf.**

**Heidmühle.**  
 Sonntag den 29. Dezember  
**Ball,**  
 wozu freundl. einladet  
**G. Schütt.**

In gewohnter Weise verkaufen wir von  
**Donnerstag den 2. Januar ab**  
 unsere **gesamte**  
**Damen-, Backfisch- und Kinder-**  
**Konfektion**  
 zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen.  
**Moderne Konfektion**  
 aus dieser Saison zu enorm billigen Preisen.  
**Tailen-Kleider** für die Strasse,  
 Gesellschaft, Tanzstunde.  
**Sensationell billig: Schwarze Kleider.**  
 Unser grosser **Inventur-Ausverkauf** beginnt am  
 20. Januar.

**A. S. Gehrels & Sohn,**  
**Oldenburg.**

**M. Z.**

**Die Morgen-Zeitung**  
 Jeder Briefträger und alle Post-  
 anstalten nehmen Abonnements-  
 bestellungen für das neue Viertel-  
 jahr entgegen.

**Adolf Würdemann,**  
**Oldenburg i. Gr.,**  
 Kaiserstr. 10.

Beilagen:  
 Landwirtsch. Wochenbeilage  
 Frauen-Rundschau  
 Der Sonntag.

Vierteljährlich  
 2 Mk. 10 Pfg.

wird als unabhängige, schnellberichtende  
 nationale Zeitung in ihrem 99. Jahrgange  
 sein:  
 ein politischer Führer in erster Zeit  
 ein Wegweiser durch die Oldenburger  
 Landespolitik  
 ein schneller Verkünder aller Vorgänge in  
 Heimat und aller Welt  
 ein Förderer der wirtschaftlichen Interessen  
 aller Stände  
 ein Familienblatt, dessen unterhaltender  
 und Anzeigenteil  
 so reichhaltig ist, dass jede oldenburgische  
 Familie gerne lesen wird die alte Olden-  
 burger Zeitung, die

**älteste Landeszeitung Oldenburgs.**

**Schoßfel.**  
 Am Neujahrstage  
**großer Ball,**  
 wozu freundlichst einladet  
 D. Egts.

Vorzüglich abgelagerte  
**Zigarren**  
 in allen Qualitäten  
 empfiehlt  
**Joh. Lampe, Jever.**  
 Haus der Getreuen.

**Bürgerverein Gillenstede.**  
 Sonntag den 29. d. M.  
 abends 8 Uhr  
**Verammlung**  
 im Vereinslokal  
 Der Vorstand.

**Bürgerverein Sengwarden.**  
 Sonntag den 29. d. Mts.  
**Generalversammlung.**  
 Das Erscheinen sämtlicher  
 Mitglieder ist dringend er-  
 wünscht.  
 Der Vorstand.

**Waddewarden.**  
 Montag den 30. Dezbr.  
**grosses Militär-Konzert**  
 von Mitgliedern der Kapelle  
 der Kaiserl. 2. Matrosendivision  
 aus Wilhelmshaven  
 unter Leitung des Konzert-  
 meisters Herrn Otto.  
 Nachher

**Ball.**  
 Anfang abends 7 1/2 Uhr.  
 Hierzu ladet freundl. ein  
**R. Wilmms.**

**Concordia.**  
 Zu dem Weihnachtsball finden  
 eine besondere Einladung durch  
 Liste nicht statt; Meldungen im  
 Hotel im Hotel zum Erbgroß-  
 herzog. Der Vorstand.

**Alotischieverein**  
**Schortens.**  
 Sonntag den 29. d. Mts  
 abends 7 Uhr  
**Verammlung**  
 bei A. Eden, Grünerwald.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 der Vorstand.

**Gem. Chor Wangerland,**  
**Letzens.**  
 Montag den 30. Dezember  
**Singen**  
 mit nachfolgendem  
**Tanzkränzchen.**  
 Es ladet freundlich ein  
 der Vorstand.

**Verf.-Ges. gegen Viehsterben**  
 für die Stadtgem. Jever, B. a. O.  
 Eine am 20. Dezember er-  
 kannte Anlage von 1 Pfg. pro  
 3 Mark Versicherungssumme ist  
 vom 24. d. M. bis 8. Januar  
 zu entrichten.  
 Stadt Jever. Joh. Janßen.

**Familien-Anzeigen.**  
**Geburtsanzeige.**  
 Uns wurde ein kräftiger  
 Junge geboren.  
 Lehrer Bollers u. Frau.  
 Mederns, 24. Dez. 1912.

**Verlobungsanzeigen.**  
 Die Verlobung ihrer Tochter  
 Lilly mit dem Hofbesitzer Herrn  
 Gustav Albers in Neuenkirchen  
 beehren sich anzuzeigen  
 G. Ihmels und Frau  
 geb. Jabben.  
 Döringvorth, Unterelbe,  
 Weihnachten 1912.

Die Verlobung unserer Toch-  
 ter Gretchen mit dem Sergean-  
 ten des Füsilier-Reg. v. Stei-  
 metz (Westpr.) Nr. 37 Herrn  
 Paul Hein beehren wir uns  
 hiermit ergebenst anzuzeigen.  
 Johann Iben und Frau  
 Theresje geb. Gerdes.  
 Kockfeld. Krotoschin.  
 Weihnachten 1912.

**Eobesazeige.**  
 Von dem uns vor reichlich  
 3 Monaten geschenkten Zwil-  
 lingspaar wurde uns leider am  
 26. Dez. das Söhnchen durch  
 den Tod genommen.  
 In tiefer Trauer  
 Johann Deeren u. Frau  
 geb. Janßen.  
 Mönchwarf.  
 Beerdigung Montag den 30.  
 d. Mts. nachm 4 Uhr.

**Danksayungen.**  
 Für die Beweise herzlicher  
 Teilnahme bei dem uns so  
 schwer betroffenen Verlust sagen  
 wir unseren innigsten Dank.  
 Frau Gretchen Bremer  
 und Angehörige.  
 Neu-Gr. Groden, Dez. 1912.

Für die vielen Beweise herz-  
 licher Teilnahme beim Hin-  
 scheiden meines lieben Mannes  
 unseres guten Vaters und  
 Schwiegerpapas sagen wir  
 allen unsern innigsten Dank.  
 Frau Sump und Kinder  
 nebst Angehörigen.  
 Bremen, im Dez. 1912.

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabnehmer inkl. Dringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Wettdorff & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 303

Sonntag den 28. Dezember 1912

122. Jahrgang

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

**Oldenburg, 25. Dezember.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, zum 1. April 1913 den Gerichtsaktuar Rodiek in Delmenhorst als Gerichtsschreiber an das Großherzogliche Landgericht Oldenburg zu versetzen.

**Jever, 27. Dezember.**

Der Jeverische Kriegerverein beging seine Weihnachtsfeier am ersten Festtage im Saale des Konzerthauses. In der Weihnachtsfeier spielt beim Kriegerverein die Kinderwelt die größte Rolle; man sah daher schon frühzeitig die kleine Schar aufbrechen, um sich, teilweise in Begleitung ihrer Eltern, die Dinge, die im Saale vor sich gehen sollten, ja nicht entgehen zu lassen. Mancher Knirps packte Entsetzen, als er am Saaleingange Knecht Ruprecht zu Gesicht bekam, all seine Sünden durchschwirren im Fluge sein Gehirn, doch mutvoll wurde der Fuß weiter geteilt, und der Gesichtsausdruck sollte verraten: „Es soll nicht wieder vorkommen, Onkel Ruprecht.“ — Die unere Saalfläche war denn auch bald Kopf an Kopf von einer aufgeregten Zuschauerwoge besetzt, das Auge jelt auf den Bühnenvorbereitungen gerichtet, denn von da aus sollte es ja losgehen, so hatte Mutter gesagt. An den Seitenplätzen und auf der Gallerie hatten die Eltern und die Gäste Plätze erhalten, und man muß sagen, daß der Saal eine ungeheure große Zahl Zuschauer, groß und klein, barg. Nach einem Prolog sprach Herr Pastor Gramberg herrliche Worte zu den Kindern, und nach Abingen einiger Weihnachtslieder kam das Weihnachtsfestspiel „Waldfest in der heiligen Nacht“ zur Aufführung. Es ist dies ein wunderschönes Festspiel. Der Weihnachtszauber, der über das Ganze sich verbreitet, stellt das Festspiel in die erste Reihe solcher Darbietungen. Es wurde von 28 Mädchen und Knaben ganz einzeln schön gespielt. Der Vorstehende des Kriegervereins hatte sich der gewiß nicht leichten Aufgabe unterzogen, den Kindern dieses schöne Festspiel und das folgende „Kaiserfest im Zwergen-schloß“ einzuüben. Das letztgenannte Festspiel wurde im zweiten Teil des Programms gespielt. Während der Pause wurden an die Kinder kleine Tüten mit Süßwaren verteilt. Vorher wurde noch von drei kleinen Mädchen ein hübsches Gedicht aufgesagt und von einer Kleinen ein Prolog. Das Kaiserfest im Zwergenschloß ist ein hochpatriotisches Festspiel und wegen seiner schönen Ausstattung und ausgezeichneten Dichtung ein sehr geeignetes Stück zur Aufführung. Die Wiedererzählung natürlich ausgezeichnet, wiederholt mußte sich die kleine Künstlergarde unter lautem Beifall aller Anwesenden nach beendeter Aufführung auf der Bühne zeigen. — Die Verteilung der großen Tüten bildete den Schlußakt. Die ganze Veranstaltung dürfte einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Das Wilhelmstheater aus Wilhelmshaven gab gestern im Konzertsaal die fünfte Vorstellung. Zur Aufführung kam das Lustspiel von Lothar Schmidt „Nur ein Traum“, ein minderwertiges Stück, dem man zu viel Ehre antun würde, wollte man noch mehr darüber sagen. — Die neue Bühneneinrichtung machte einen vortrefflichen Eindruck.

**Hohenkirchen, 26. Dezember.** Die hier gestern im Vereinslokale (Buns) abgehaltene Weihnachtsfeier des hiesigen Kriegervereins war von den Kameraden mit ihren Familienangehörigen sehr zahlreich besucht, so daß der geräumige Saal mit anstehendem Galtzimmer bis auf den letzten Platz besetzt war. Zuerst wurden die Kinder mit Schokolade und Kuchen bewirtet, darauf brannte der schön geschmückte große Tannenbaum, und durch die Kinder wurden 2 Weihnachtslieder gesungen; alsdann hielt Herr Pastor Stok eine Ansprache und darauf wurden wieder zwei Weihnachtslieder gesungen. Nach einer kurzen Pause gelangte das allerliebste Weihnachtsfestspiel in 3 Bildern mit Gesang und Reinen von Ludwig Reinke „Der Lebensquell im Nixenbeim“ durch die Kinder zur Aufführung. Das Stück wurde unter der bewährten Leitung unseres Vergnügungs-

direktors Kam. Apotheker Haß vorzüglich zur Aufführung gebracht. Man hörte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Der Gesang der Kinder wurde von der Frau unseres Kameraden von Colln, Selmsiede, auf dem Klavier begleitet. Die Kostüme, Requisiten usw. waren fast ausnahmslos von den Damen unseres Vereins angefertigt worden. Allen, die zu dem schönen Gelingen der Feier beigetragen haben, möge an dieser Stelle der Dank des Kriegervereins ausgesprochen werden. — Den Schluß der Weihnachtsfeier bildete die Versicherung, jedes Kind hatte ein Los erhalten und jedes Los war ein Gewinn, bestehend in einem hübschen Geschenk und einer Düte mit Nüssen und Feigen.

**Hohenkirchen, 26. Dezbr.** Der erste Kurjus der Wanderhaushaltungsschule im Amtsbezirk Jever ist beendet und die Schlussprüfung im Bunsichen Galtshofe hat stattgefunden. Zu dieser hatten sich auf Einladung Frau Amtshauptmann Drost aus Jever nebst einigen andern Damen, der Ortsauschub sowie die Eltern und Angehörigen der Schülerinnen eingefunden. Zunächst wurde von der Lehrerin Fräulein Lübbing eine Prüfung im Theoretischen abgehalten, d. h. über Zusammenziehung der einzelnen Nahrungsmittel und ihren Bedarf und Wert für den menschlichen Körper, über Buchführung, Hygiene und noch manches andere auf dem weiten Gebiete der Haushaltung. Aus den prompten Antworten der Schülerinnen haben gewiß sämtliche Zuhörer den Eindruck gewonnen, daß sie den gebotenen Lehrstoff sich voll und ganz zu eigen gemacht haben. Darauf wurde die Kaffeetafel hergerichtet, um den Gästen auch eine Probe des praktischen Könnens zu geben. Allerdings konnte sich dieses nur auf die Kunst des Badens erstrecken, aber es ist wohl berechtigt, von einem Teil auf das Ganze zu schließen und zu sagen, daß auch dieser Teil des Kurjus mit vorzüglichem Erfolge absolviert wurde. Eine Fülle des köstlichsten Gebäcks wurde von zarter Hand immer und immer wieder dargeboten zum Düstenden Kaffe. Nachdem noch von einem Mitgliebe des Ortsauschusses einige Schlussworte gesprochen waren, war der offizielle Teil der Feier beendet, aber noch lange blieb die muntere Schar bei Scherz und Gesang beisammen. — Gewiß stellen sich einer neuen Einrichtung immer Schwierigkeiten in den Weg; das Neue ist ja auch nicht immer das Beste. In diesem Falle aber hat man das Gefühl, daß die neue Einrichtung nicht allein auf ist, sondern geradezu zu einem Bedürfnis werden wird. Hört man doch von allen Seiten, von Schülerinnen sowohl wie von Angehörigen nur eine Stimme des Lobes. Allerdings hängt der Erfolg wesentlich ab von der Leitung. Man kann den Amtsvorstand nur beglückwünschen, daß es ihm gelungen ist, in Fräulein Lübbing aus Oldenburg eine Kraft zu gewinnen, welche mit feinem Takt die energische, zielbewußte Lehrerin mit der liebevollen Freundin ihren Schülerinnen gegenüber zu vereinen weiß, so daß diese die oft nicht leichte Arbeit mehr wie ein Vergnügen empfinden. — Der nächste Kurjus wird in der Gemeinde Schortens (Oftiem) abgehalten. Wir wünschen, daß der dortige Kurjus denselben Erfolg zeitigen möge wie hier.

**Schortens, 27. Dezember.** Der hiesige Kriegerverein hielt seine diesjährige Weihnachtsfeier in S. Jacobs Lokal in Oftiem ab. Um 5 Uhr wurde die Feier durch den Vorstand eröffnet; alsdann hielt Herr Pastor Engelhart eine Festrede, die allen Anwesenden zu Herzen ging. Hierauf wurde im Chor der Gesang „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“, gesungen. Dann folgten mehrere Weihnachtslieder, dirigiert von Herrn Lehrer Peters, Oftiem, und begleitet vom Musikchor. Von mehreren Kindern wurden noch verschiedene Stücke aufgeführt, die auf das Weihnachtsfest Bezug hatten, teils tragisch waren, teils große Seiterfertigkeit hervorriefen, im allgemeinen aber ungeteilten Beifall fanden. Nach Schluß der Aufführungen folgte die Kinderbescherung; jedes Kind erhielt etwas Passendes. Der Saal war fast überfüllt, so daß kaum einer mehr stehen konnte, geschweige denn sitzen. Alle Teilnehmer sind mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen, in Gemeinschaft mit Kindern ein wirklich frohes Weihnachtsfest gefeiert zu haben. Den Kameraden des Kriegervereins möge vergönnt sein, in dieser Weise noch oft zu feiern. Bemert sei noch, daß nach Beendigung der Feier der Weihnachtsbaum auf amerikanische Art verankert wurde und annähernd 20 M. erbrachte.

**Küstertiel, 26. Dezember.** Die Weihnachtsfeier des Bürgervereins Knipphauseriel in Namtens Saal war sehr gut besucht. Die Aufführungen der Schulkinder erregten viel Beifall. Zum Schluß wurden den Kindern 260 Düten mit Konfekt als Gabe des Christkinds eingehändigt, worüber große Freude entstand. — Der Bürgerverein Neuenbe beging eine gleiche Feier im Küstertier Hof. — Im Hafen angekommen Fischfutter Glüster, Schiffer J. Bübbenhorst, mit Mischeln von der Mellumplate. — Der heilige Sturm in der Weihnachtsnacht hat an mehreren Neubauten großen Schaden angerichtet.

**Küstertiel, 26. Dezbr.** Vor einigen Nächten brannte bekanntlich der Zigarrenladen von Foden an der Böttenstraße aus. F. wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Der Verdacht scheint sich aber nicht bestätigt zu haben, denn F. ist am Dienstaag aus der Haft entlassen worden.

**Küstertiel, 27. Dezbr.** Heute morgen sind die Wagen für die elektrische Straßenbahn angekommen.

**Varel, 27. Dezbr.** Der Tod der arbeits barmherzigen Schwester Friederike, die vier Jahrzehnte lang, lange Jahre auch als Oberin, am hiesigen St. Johannes-Krankenhaus wirkte, wird aus Münster gemeldet. Dort wird sie auch beerdigt.

**Varel, 24. Dezember.** Vor einigen Nächten sind dem Kaufmann Carl Heinken in Varel, Oberrstraße, Spiegelstücken im Gesamtwerte von 300 M. zertrümmert worden. Auf die Ermittlung der Täter hat der Geschädigte eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

**Oldenburg, 24. Dezember.** Einen mächtigen Knack verursachte gestern morgen das Herunterfallen eines Fensters aus dem oberen Stockwerke in die Schaufensterscheibe des Hoffabrikmeisters Eckhardt am Damm. Ein junges Mädchen war im oberen Stockwerke mit dem Rücken der Fenster beschäftigt. Jedenfalls hat dieselbe das herausgenommene Fenster nicht halten können, wenn es nicht selbst herunterfielen wollte. Das Fenster fiel in die große Schaufensterscheibe, die beschädigt wurde. Obwohl der innere Damm gerade um diese Stunde viel passiert wird, war die Unfallstelle in diesem Augenblicke frei, so daß Passanten keinen Unfall erlitten.

**Oldenburg, 24. Dezember.** Die unserem Großherzoge aus Anlaß seines 60. Geburtstages gestiftete Spende der Mitglieder des Deutschen Schiffschiffvereins und der Industriellen Oldenburgs soll, wie die M.-Z. hört, vom Großherzoge zu einer Wohltätigkeitseinrichtung im Interesse des Schiffschiffvereins verwendet werden. Ueber die Art der Verwendung ist indessen bisher noch keine Entscheidung getroffen worden. Mit der Ausarbeitung einer Satzung für diesen Zweck ist der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Schiffschiffvereins Prof. Dr. Schilling in Bremen beauftragt. Das das Reichsamt des Innern die Erhöhung des Zuschusses des Reiches für den Schiffschiffverein von 60 000 auf 100 000 M. beantragt hat, ist inzwischen aus dem Budgetvoranschlag des Deutschen Reiches bekannt geworden. Ebenso wird es von Interesse sein, daß der Neubau des dritten Schiffschiffes, das ein Segelschiff mit einem Verbrennungsmotor als Hilfsmaschine werden soll, an die Firma Joh. C. Tecklenborg A.-G. in Geestemünde vergeben wurde, also an dieselbe Firma, die das letzte Schiffschiff Großherzogin Elisabeth in bester Weise zur Ausführung gebracht hat.

**Nordenham, 27. Dezember.** Der Kabeldampfer Stephan ist, wie wir vor einiger Zeit berichteten, nach Westafrika ausgelaufen, um dort mit der Legation eines Kabels zu beginnen, das Deutschland mit seinen westafrikanischen Schutzgebieten Togo und Kamerun unmittelbar verbinden und unabhängig von den Engländern machen soll. Wie eine Emdener Drahtnachricht hierzu berichtet, ist der Dampfer inzwischen in Liberia eingetroffen. Die Legation hat bereits begonnen. Das Kabel führt von Monrovia über Lome nach Duala. Es wird an das schon bestehende Kabel Emden-Monrovia-Pernambuco (Südamerika) angeschlossen. Eine Verlängerung nach Deutsch-Südwestafrika ist für später in Aussicht genommen. Nach den bisherigen Anordnungen wird die Fertigstellung bis nach Duala in zwei Monaten erfolgt sein. Die Weiterführung nach Deutsch-Südwestafrika wird schon länger dauern, vor 1918 wird sie wohl nicht ausgeführt sein.

## Aus Li Hung Changs Tagebuch.

Die englische Wochenschrift Der Observer veröffentlicht ein Tagebuch Li Hung Changs, des berühmten Chinesen, das er während seiner europäischen Reise im Jahre 1896 geführt hat. Er war damals von Rußland zur Krönungsfeier des jetzigen Zaren und der Zarin eingeladen und begab sich von Rußland nach Deutschland, von dort nach Frankreich, England und von dort nach den Vereinigten Staaten.

Das Tagebuch wirft interessante Streiflichter über den Charakter und das Wesen dieses Mannes; es zeigt treffend die hellwäugige, scharfsichtige Intelligenz, das rasche Eindringen in fremde Lebensart, seine Schlagfertigkeit und seinen Humor. Sicherlich ist es für uns von dem größten, allgemeinsten Interesse, was dieser Mann der Intriquen, wie er genannt wird von seinen Feinden, was dieser Mann über europäisches Hof-, Staats- und Volksleben sagt und wie diese Welt sich in seinem Kopfe spiegelt.

Der Observer hat das Tagebuch, das von Li Hung Changs europäischen Reise erzählt, zum ersten Male ins Englische überfetzt und veröffentlicht. Das Nachstehende ist ein Auszug aus der englischen Uebersetzung des Observers. Es interessiert uns natürlich zunächst und zumeist, was der chinesische Staatsmann, von Rußland kommend, über die Eindrücke schreibt, die er in Deutschland empfunden hat. Im Zuge nach Deutschland, schreibt er, daß er vor allem andern gespannt ist, Herrn Krupp zu sehen und zu sprechen. Das Tagebuch beginnt erst wieder, als er schon einige Tage in Deutschland zu Gast gewesen ist und sich nun in Essen befindet:

### Essen.

Während ich offiziell Gast der deutschen Nation bin, bin ich hier der persönliche Gast Herrn Krupps. Lange Jahre habe ich darauf gehofft, ihn einmal zu sehen. Ich weiß kaum, welcher Wunsch größer war, ob der, den Fürsten Bismarck zu sehen, oder Herrn Krupp zu treffen. Einzelne, ich habe sie beide gesehen, habe ungewollt mit ihnen gesprochen und fühle, daß, wenn nicht anderes in Deutschland meiner gewartet hätte, ich reichlich belohnt wäre. Jeder dieser Männer scheint den Platz auszufüllen, für den er am besten geeignet ist: Krupp den, wo er in seiner ruhigen Weise große Kanonen bauen kann, und Bismarck den, wo er die Kanonen in Gebrauch setzen kann. Denn während der Kaiser das Haupt und die Spitze Deutschlands bedeutet, so ist doch Bismarck der starke Kessel, an dem jede große Not abprallt.

Es war ein schöner Besuch, den ich dem Fürsten Bismarck vorgetrieben in seinem Schloß abstattete. Er gab mir Bier zu trinken, was ich gar nicht mochte, aber er sagte, ich würde lernen, es zu mögen, wenn ich nur lange genug in Deutschland bleibe. Ich erwiderte ihm, daß ich nicht glaube, noch viele Jahre zu leben und daß es darum wohl unmöglich sei, mich an das Nationalgetränk zu gewöhnen.

Wir räucherten zusammen unsere Pfeifen und genossen den langen Besuch, der nur durch die Dolmetscher und durch Diener, die Pfeifen und Getränke brachten, gestört wurde. Eine kurze Zeit diskutierten wir über internationale Politik und kamen endlich auf den zukünftigen Einfluß Deutschlands im fernem Osten zu sprechen.

„Sie haben bislang nur wenig von uns in Ihrem Erdteil gehört“, sagte er, „denn Deutschland als Einheit ist erst eine neue Nation. Aber die Zeit wird kommen, wo das deutsche Kaiserreich Europa beherrscht. England mit all seiner Prahlerei und seinem Gepränge hat hunderte von schwachen Stellen, und es weiß, daß ein Konflikt mit einer ihm ungleichmächtigen Nation seinen Untergang bedeutet. Ich hoffe die prächtigen Engländer, trotzdem deutsches Blut auf dem Throne regiert.“

Gegen Ende meines Besuchs — wir waren tatsächlich daran, uns zu verabschieden — sagte ich ihm, daß einige Leute mir das große Kompliment gemacht hätten, mich den „Bismarck des fernem Ostens“ zu nennen. Der Fürst verachtete, ernst auszuweisen, als ob er studieren wollte, was ich damit meinte. Dann lächelte er unter seinen buschigen Augenbrauen und flüsterte dem Hauptmann Ruffbach zu (der das beste Mandarinischinesisch spricht, das ich je von einem Deutschen gehört habe): „Sagen Sie Seiner Excellenz, daß die Franzosen es absolut nicht für ein Kompliment ansehen würden.“ Das versteht ich natürlich, und wir schüttelten uns über dies Einverständnis, daß die Franzosen Bismarck nicht liebten, die Hände.

Ich habe gefunden, daß der Fürst so rasch wie nur einer im Kompliment zurückgeben konnte, denn direkt nach unserem Händedruck sagte er: „Allo man hat Eure Excellenz den Bismarck des fernem Ostens genannt? Nun, ich möchte Ihnen darauf erwidern, daß ich niemals hoffen kann, der Li Hung Chang Europas genannt zu werden.“

Da ich von Berlin nach Essen wollte, sprachen wir natürlich viel von Herrn Krupp, der, wie Bismarck sagte, ein Kaiser in seiner Art sei, der Kaiser von Essen. „Deutschland ist nicht für Arie“, sagte er, „aber eine starke Kriegsmacht ist so notwendig für eine Nation wie die Waffe für einen Schuhmann. Der Schuhmann trägt seine Waffe nicht, um sie an unschuldigen Bürgern zu gebrauchen, aber er trägt sie sichtbar, so daß schlechte Menschen sehen, er ist vorbereitet, wenn er angegriffen wird. Läßt er seine Waffe fahren und trägt statt dessen eine Feder oder ein Bündel Heu, so sollen Sie einmal leben,

wie das Gefindel auf ihn losstürzt und ihn des Wenigen beraubt, das er sein nennt. Und so ist's mit allen Herr Krupp hat dort eine große Industrie gegründet. Er versorgt Tausende mit Brot und Bier. Selbst wenn nie eine seiner Kanonen abgeschossen würde, so wäre er dennoch ein großer Wohltäter für das Land. In Wirklichkeit ist er, vom deutschen Standpunkt aus, noch größer. Er hat seinem Lande viele Siege errungen, Siege, von denen das Volk nichts weiß. Der Lärm, der aus Essens Werkstätten schallt, ist heute ein Friedensgefang; morgen kann er die Stimme des einigen Deutschlands bedeuten, der durch tausend Essener Schlände zu einem Feinde spricht.“

Auf Bismarcks Erjuchen begleitete mich Hauptmann Ruffbach nach hier, und ich freue mich, daß er mit kam, denn er scheint alles zu kennen und ist imstande zu sagen, was er weiß. Der Hauptmann war viele Jahre in Peking und Kanton im Konsulardienst und schreibt gutes Chinesisch.

Herr Krupp schenkte mir gestern ein schönes, italiengerahmtes Gemälde von sich. Ich hat ihn darum, weil ich ihn so sehr bewundere. Er sagte, daß Müller das Bild für seine Frau gemalt habe, aber daß sie es mir mit Vergnügen überlasse. Dann machte Herr Krupp mir ein Geschenk von einer vollständigen Miniatur-Batterie, in der Größe eines Kinderpielzeugs. Tatsächlich wurde das Geschenk von sechs kleinen, gelb gefärbten Schulfmädchen in mein Zimmer gefahren, die die kleinen Kanonen an gelblichen Bändern zogen. Eins der kleinsten Mädchen glaubte jedenfalls, es sei wirklicher Krieg; denn sie hatte große Angst und fing nach einer Weile an zu weinen. Und dabei war sie die Anführerin der Batterie. Ich dachte dabei, wie oft so etwas der Fall sei, denn ich erinnere mich, daß einmal, während wir mit den Franzosen in Szechuan kämpften, die Offiziere einfach feiglinge waren, während die Gemeinen sich außerordentlich tapfer schlugen.

Herr und Frau Krupp, General Bonzberg, Graf und Gräfin Grega und andere waren anwesend, als die Batterie mir zum Geschenk gemacht wurde. Ich antwortete auf Herrn Krupps Ansprache, und Hauptmann Ruffbach überfetzte es ausgerechnet. Nur überfahre ich meinen leichten Sark, und ich machte ihn darauf aufmerksam. Er wurde sehr rot, und es war ganz ungewöhnlich, daß er etwas verlegen war. Ich wiederholte, was ich gesagt hatte, und er überfetzte es der kleinen Gesellschaft. Armer Kerl, er dachte, es würde die Gesellschaft beleidigen! Sobald er auf Ruffbach zu Ende war, brach die ganze Gesellschaft in Lachen aus und Herr Krupp klopfte mir sogar auf die Schulter und tat mit mir wie mit einem vernünftigen Bruder. „Sie sollen eine haben! Ja natürlich, eine richtige Batterie.“ sagte er mehr als einmal.

Ich hatte nämlich gesagt, daß ich selbstverständlich kein Geschenk, das er mir als dem Repräsentanten des chinesischen Thrones übergeben habe, außerordentlich schätze, daß ich aber glaube, seine großen Kanonen-Schreiben würden besser in Ostasien bekannt werden durch eine richtige Batterie großer Kanonen!

Heute morgen nun paradierten sechs fein gepulzte Kanonen auf dem Fabrihof an mir vorüber: das Geschenk Herrn Krupps an das chinesische Kaiserreich! Ein Geschenk, mehr als 108 000 Taels im Wert! Trotz allem glaube ich nicht, daß er durch diese Hoheitsart der Verkörperung sein wird, denn China hat zwei deutsche Ingenieure gebeten, noch drei Feldbatterien und vier sechszöllige Kanonen auszuwählen und sobald wie möglich nach China zu schicken. Auch wollen wir hier deutsches Pulver und Bomben kaufen.

Nach einigen frommen Betrachtungen, die Li Hung Chang am Sterbetage seiner über alles geliebten Mutter anstellte, und nach Betrachtungen über das Für und Wider des Selbstmordes erzählt er daran anschließend eine Begebenheit aus seiner Jugend, wie folgt:

„Als ich noch ein sehr junger Knabe in Antin war, wurde ich einer Schuld wegen angefaßt, und einige meiner jungen Freunde sagten mir, daß ich mein Ansehen und das Ansehen meiner Familie nur retten könnte, wenn ich in einen Brunnen spränge. Ich hatte Schuld auf mich geladen — ich hatte zwei Enten aus einem Teich genommen, sie gebraten und gegessen. Ich war sehr traurig darüber auch ohne die strenge Strafe, die mein Vater und meine Mutter und der Eigentümer der Enten mir auferlegten. Aber sterben wollte ich nicht, obgleich mein Vater die Enten nicht bezahlen konnte und selbst 200 Bambushiebe dafür bekam. Hätte er bezahlen können oder wäre er wenigstens imstande gewesen, den Magistrat zu bestechen, damit er dem öffentlichen Beifallen entgingen wäre, so wäre das alles nicht so schlimm gewesen. Immerhin — ich dachte, daß mein Vater und ich genug gelitten hätten, und ging zu meiner Mutter, um sie zu fragen, ob ich in den Brunnen springen sollte. Sie sagte nein, das würde nicht das Rechte sein, sondern das Beste, was ich tun könnte, sei, mir in der nächsten Erntezeit so viel Geld zu verdienen, daß ich die Enten abbezahlen könne und überdies noch eine Ente extra und neue Eier dazu geben könnte. Diefem Rat folgte ich. Ich bezahlte meine Schulden und mehr als das — denn ich gab dem Magistrat, der meinen Vater hatte peitschen lassen, noch ein schönes Kaninchen. Seitdem war er ein Freund unserer Familie.“

Meines Lebens größter Kummer war der Tod meiner Mutter. Ich wünschte, sie ein Jahr zu betrauern, aber der Thron hatte mit Rußland über die Stellung Koreas unterhandelt, und ich war gezwungen, in beständiger Unterhandlung mit dem Tzung-li-namen zu bleiben.

Soeben wird mir ein Brief v. Molttkes durch Song überbracht. Ich will ihn morgen lesen. Heute abend will ich lange Stunden in den Philosophen lesen zum Gedächtnis meiner Mutter.

Die kleine Batterie, deren Mündungen alle Süd-Nord (Nordwest) gerichtet stehen, scheinen mir zu sagen, daß, wenn wir je wieder mit den Japanern zu kämpfen haben werden, wir besser vorbereitet sind. Die Spielzeug-Kanonen machen dem Knaben in mir Spaß. Aber das andere Geschenk, die „Geschäfts-Batterie“, das ist eine wirkliche, große Freude!

### Bremerhaven.

Ich bin mehr denn je überzeugt, daß nach allem, was ich gesehen habe, der Kaiser und Fürst Bismarck meinten, was sie sahen, als sie behaupteten, daß das Deutsche Reich bestimmt sei, ein beherrschender Faktor in Europa zu werden. Es hat den tiefsten Eindruck auf mich gemacht, wie diese Nation wie ein Ganzes zu arbeiten scheint. Die Armee besteht aus geschäftlicher Grundlage, die Marine ebenfalls, und die ganze Regierungsmaschine arbeitet glatter und pünktlicher als unsere beste Kantoner Uhr.

Heute morgen bin ich hier angekommen. Ein Stab von hohen Beamten begleitete mich und andere stiegen unterwegs noch zu unserer Gesellschaft. Der ganze Ort ist in Gala. Ich habe alles zu tun, um nicht zu verfehlen, daß ich nur ein Fremder bin, der das Land besucht, und nicht der König dieses Landes. Man hat mir erzählt, daß Hunderte und Tausende von Fremden heute hier seien. Eine große Anzahl ist mir vorgestellt, einige Engländer, Franzosen und Amerikaner. Die Letzteren sollen so reich sein, daß sie die sämtlichen prächtigen Kriegsschiffe, die in dem schönen Hafen liegen, kaufen könnten.

Nach verschiedenen Fragen habe ich den annähernden Preis der meisten deutschen Schiffe erfahren. Man hat hier große Schiffdocks. Deutschland will seine ganze Flotte im eigenen Lande bauen lassen. Was könnte ich besseres wünschen, als daß auch China seine eigene Flotte baute und daß jeder Mann und jeder Offizier dieser Flotte ein treuer Sohn des Herrschers des Reiches der Mitte wäre! Aber unser Volk ist nicht für die See, nur für die Flüsse, auch kennt es keine Maschinen. Das wird es hoffentlich mit der Zeit lernen. Jedenfalls will ich, wenn ich zurückkomme, es mir zur Pflicht machen, eine größere Kenntnis aller westländischen Kunst und des Handwerks zur Notwendigkeit zu machen. Wir haben unsere herrliche Literatur; sie ist bei weitem der der westländischen Nationen überlegen; aber sie haben Geld und Kanonen.

Es stimmte mich heute traurig, als ich alle die schönen Schiffe so untätig vor mir liegen sah. Wären sie untern gewesen, wir hätten die Japaner besiegen können.

Einer der hohen Beamten gab mir zu verstehen, daß ich in Bremerhaven eine Bestellung auf ein oder zwei Schiffe zurückfallen sollte. Ich sagte zu einem der Admirale, die in meiner Nähe standen: „Wenn Sie mit das Schiff da drüben für 2 300 000 Taels verkaufen wollten, so will ich mit ihm nach Frankreich, England und Amerika reisen.“ Er antwortete, meine Kenntnisse über Schiffe seien zu gut: ich hatte kein Admiralsamt heraus gelesen, das stärkste Schlachtschiff der deutschen Marine.

Das Tagebuch berichtet weiter von seinem Aufstehen in Frankreich. Er hat gehört, daß man es die belle France nennt, und er selbst findet, daß es diese Bezeichnung voll auf verdient. Er ist umhersonnen von der französischen Landstadt, durch die er fährt, entzückt, weil sie ihm an seine Heimat, an Sindhia erinnert.

„Und dies ist daselbe Land“, heißt er weiter im Tagebuch, „durch das die mächtigen deutschen Heere zogen, an ihrer Spitze der König von Preußen und der Meisterstrategie, mein Freund von Molttke, und geleitet durch den Mann des stillen Donners und idyllischen Blickes, den Fürsten Bismarck, der mir neulich so viel Hofbräu anbot — die das stolze Land unterjochten und demütigten! — Es ist interessant, über solche Dinge nachzudenken, ich vermute jedoch, die Franzosen möchten sie lieber verfehlen.“

Ich glaube übrigens, sie haben sie seit langem vergessen, denn dies Volk ist, was wir auf chinesisch eine lachende Familie nennen. Es ist so verschieden von den Russen und den Deutschen — ich meine die Massen. Die russische Masse scheint keinen Enthusiasmus zu haben. Auf ihrem Gesicht spiegelt sich Respekt und Furcht und eine Art Hoffnungslosigkeit, die sich jedoch nicht zu äußern mag. Bei den Deutschen ist es Enthusiasmus, aber es ist von harter, spröder Art. Das kommt vielleicht aus dem Geschäftsleben oder von der Wissenschaft. Sie lachen viel, singen viel, und sprechen laut. Aber ich weiß nicht, wie es kommt, mit war's, als ob das alles mehr von ihren Bieren und Weinen herührte, als daß es ihnen aus dem Herzen kam.

Die Franzosen sind, wie ich schon gesagt habe, ganz anders. Das Gesicht der Menge — selbst wenn es aus kleinen Knaben und Mädchen besteht, gibt mir den Eindruck, als sei da ein Volk, das das Leben wie eine rechte Freude ansieht; es weiß, es gibt eine Menge anderer Freuden im Leben, und es hat sich vorgenommen, sie auszunutzen, ohne gerade eine Arbeit daraus zu machen.“

### Mitternacht, vor der Abreise nach Calais.

Vor wenigen Augenblicken öffnete Tuan ein Schreiben und las mit einem langen Brief des Deutschen jers vor. Er wurde mir durch die deutsche Botschaft

ausgestellt und benachrichtigt mich, daß mein Gesuch für hundert deutsche Offiziere, die zur Instruktion unseres Heeres dienen sollen, gewährt worden ist und daß das Kriegsministerium in Berlin zugleich die Auswahl treffen wird. China wird den Offizieren daselbst Gehalt bezahlen, was sie in Deutschland beziehen, und zudem noch ihre Auslagen zurückerstaten. Ich hoffe, daß der Thron mich nicht für extraneum hält! Einerlei, das Geld wird aus den Fingern meiner eigenen Provinz (Pechts) kommen. — Nun! nun werden wir ein Heer bekommen!

### Handelsteil.

#### Beemer wöchentlicher Marktbericht über Futtermittel und ausländisches Getreide.

Bremen, 24. Dezember.

Weihnachten ist da. Herrscht auch noch kein Friede auf Erden, so dürfen wir doch hoffen, daß der Friede bald kommen wird. In der Berichtsperiode war die Politik ohne Einfluß auf den Markt. Die kleine russische Wochenaufschlagung von nur 25 000 Tonnen Gerste gab den Anstoß zu einer Aufwärtsbewegung. Am Ende wurde die Stimmung ruhiger, weil der Konsumbegehrt enttäuschte. Die geringe Zahl der im Schwarzen Meere ladenden Dampfer und die kleinen Zufuhren passen schlecht zu den Meldungen, wonach die Ernte Rußlands groß ist und noch zu 60 bis 80 Prozent verfügbar sein

soll. Sicher hat die Unterstützung der russischen Regierung, die ein Interesse daran hat, soviel Getreide wie möglich im Lande zu halten, so lange der Krieg drohte, viel dazu beigetragen, daß sich die Zufuhren und Verschiffungen bisher in engen Grenzen hielten. Ehe neue Dampfer geladen und Gerste hier angebracht haben, werden Wochen vergehen. Mit einem Male kann sich die Lage also nicht ändern, selbst dann nicht, wenn der Konsum weiter nachlassen wird. Wer noch im Dezember oder in der ersten Hälfte des Januar Gerste braucht, wird gut daran tun, nicht zu ängstlich bis zum letzten Augenblick mit dem Einkauf zu warten. Die Verjüngung für später braucht man wohl nicht zu überlegen. Kommt der Friede, kommt auch Korn an die Märkte; überdies wird der Winter in Rußland die Wege bessern und die Zufuhr erleichtern. Immerhin haben in der Wintermonaten, in denen das Moskwa Meer geschlossen ist, hohe Gerstenpreise eher Berechtigung, als im Frühjahr, denn im April-Mai, wenn der Konsum kleiner wird, kann erst die reiche Ernte des Mosow an unseren Märkten in die Erscheinung treten. — Das Geschäft in amerik. Gerste hat sich belebt, nachdem die Preise sich dem Verbrauchswerte der amerik. Gerste angepaßt haben. — Laplatas Mais ist gut behauptet, erzielt bei abflauendem Interesse aber nur mäßigen Absatz. Bedarfs- und Meinungsfrage werden sich mehr dem bald fälligen mixed Mais neuer Ernte zu. Das Angebot in russischem und amerikanischem Hafer hat merklich nachgelassen. Was vom Lager und aus schwimmenden Partien offeriert wird,

findet zu langsam sich bessernden Preisen Aufnahme. Der Weizenhandel nimmt bei fester Tendenz ruhigen Fortgang. Mit dem Frieden, den man erwartet, erwartet man auch mehr Angebot und billigere Preise. Dasselbe gilt vom Roggengeschäft. Die deutsche Ernte hat so gute Qualitäten geliefert, daß der Bedarf in russischem Roggen ohnehin nicht groß ist.

Heute abend stellen sich die Waagen-Preise für gesunde südrussische Futtergerste wie folgt:

greifbare Ware	141,— M
p. Ende Dezbr.-Lieferung	141,— M
p. Januar-Lieferung	140,50 M
p. Febr.-Mai-Lieferung verfr. d.	140,— M
pari ab Unterwezerhafen.	

für amerikanische Gerste:

greifbare Ware	137,— M
p. Jan.-Dampfer-Abladung	135,— M
p. Febr.-Dampfer-Abladung	132,— M
ab Bremen Freibezirk,	

per 1000 Kq. unverzollt, 2 Monat Akzept, Säcke zum Füllen sind franko zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kq. für leihweise Sackbeigabe um 1 M. und für Lieferung ab Bremen Freibezirk (anstatt ab Unterwezerhafen) um je 1 M. Der Zoll beträgt 13 M p. 1000 Kq.

## 3 Kornfranck-Rezepte:

- erstens: 25 gr „Kornfranck“  
5 „ „Aecht Franck“
- zweitens: 16 gr „Kornfranck“  
8 „ „Aecht Franck“
- drittens: 8 gr „Kornfranck“  
8 „ Bohnenkaffee  
8 „ „Aecht Franck“
- jedesmal auf 1 Liter Wasser.

\*der bewährte Kaffeeczusatz mit der Kaffeemühle.

Diese Gewichtsmengen können natürlich zu Gunsten des einen oder andern verändert werden, so dass in jedem Falle der eigne Geschmack getroffen wird.

641

### Ämtliche Anzeigen.

Ämt Jever.  
Jever, 1912 Dezember 17.  
Gemäß § 139 e Abs. 2 Ziff. 2 der Reichsgewerbeordnung be-  
stimmt das Ämt, daß die Böden  
und offenen Verkaufsstellen für  
den geschäftlichen Verkehr im  
Jahre 1913 an folgenden Tagen  
bis 10 Uhr abends geöffnet blei-  
ben können:

1. in der Zeit vom 1. April  
bis 30. September an jedem  
Sonnabend,
2. an den letzten 12 Wochen-  
tagen vor Weihnachten.  
Drost.

### Gemeinschaften.

#### Westrum.

Sonnabend den 28. d. M.  
abends von 5 bis 8 Uhr in  
Sollings Wirtschafts Haus Gebung  
der Umlagen zur Armen-, Schul-  
und Gemeindefasse.  
C. Hinrichs, Gemeinde-Amt.

#### Gemeinde Middoge.

Zur Gebung der Umlagen  
zur Amtsverbands-, Chauffee-  
bau- und Wegebaukasse werden  
folgende Termine angelegt:

1. am Montag den 30. Dez.  
abends 5 bis 7 Uhr in  
Paisenburgers Gasthaus  
in Middoge;
2. am Dienstag den 31. Dez.  
vormittags 11 Uhr bis nach-  
mittags 2 Uhr auf Bahnh-  
of Carolinenfel.  
Falkenau, Gem.-Rath.

### Gem. Hohenkirchen.

Zur Verpachtung des sog  
Auständiger-Dienstlandes, der  
beiden grünen Wege von Büb-  
bens nach Al-Wollhufe und  
von Gottels nach Gihufe, zum  
Mähen wird Termin angelegt  
auf Montag den 30. Dezember  
1912 nachm 5 Uhr in Fokens  
Wirtschafts Haus in Hohenkirchen.  
C. Poppen, Gem.-Vorst.  
Landeswarzen, 23 Dez. 1912

#### Kirchensache.

#### Verkauf von Pfarrland

Warden, 30 d. Mts.,  
4 Uhr in Tjardts Gasthaus.  
Ein Bauplatz von ca. 14 Ar.  
am östl. Ende des Dorfes, soll  
öffentlich meistbietend verkauft  
werden.

#### Der Kirchenrat.

### Vermischte Anzeigen.

#### 40 Bauplätze

bei der Schule in Heidmühle  
verkauft billigst.  
Jever. W. W. Frerichs.

Ein Kuhfals  
zu verkaufen.  
Sengwarden. Wilh. Hagen.

Schönes Kuhfals (vorgemerkt)  
sowie schöne Gänsefedern zu  
verkaufen.  
Bussenhausen. M. Janzen.

Ein hochtragendes Beest  
zu verkaufen.  
Langenwerth. G. Schipper.

Herr Schankwitz Heinrich  
Nodder aus Verdumeralten-  
mitteldiech als Nachlasspfleger  
über die Erben der am 31. Aug.  
1912 verstorbenen Witwe Anna  
Catharina Janzen geb. Hinrichs  
in Verdumeraltenmitteldiech  
beauftragte mich, die daselbst be-  
legene

## Wassstelle,

bestehend aus dem zu 2 Woh-  
nungen eingerichteten Hause mit  
einem Obst- und Gemüsegarten  
und reichlich 2 Diemat Land,  
zum Antritt auf sofort bezug  
1. Mai 1913 in freiwilliger Ver-  
steigerung öffentlich zu ver-  
kaufen.

Termin wird anberaumt auf  
Sonnabend  
den 4. Januar 1913  
nachm. 4 Uhr

in der Nodderschen Schenk-  
schaft in Verdumeralten-  
mitteldiech.  
Wittmund, 17. Dez. 1912.

#### Fr. Eggers,

Königlicher Auktionator.

Habe ein gutes Beest zu ver-  
kaufen oder gegen ein tragen-  
des zu vertauschen.  
Loquard. Johann Otten.

Vier Wochen alte Ferkel zu  
verkaufen. W. Janzen Wwe.  
Warze b. Badewarden.

12 Ferkel, 4 bis 5 Wochen  
alt, zu verkaufen.  
Bottens. G. Brader.

In einer Ortschaft der Um-  
gebung habe ich 2 schöne, an  
der Straße belegene

## Bauplätze

unter der Hand zu verkaufen.  
Einem Handwerker, nament-  
lich Bäcker, Maler, Schmied  
und Zimmermann, wäre der  
Ankauf zu empfehlen, da diese  
in dem Orte noch nicht anständig  
sind.  
Schaarreihe 23, 1912 Dez. 24.

#### H. Gerdes,

ämtl. Auktionator.

Beste frischmilchende Milchkuh  
und ein gutes Bullfals zu ver-  
kaufen.

Schlosserstr. L. Josephs.  
Ein schönes Kuhfals, 3 Wo-  
chen alt, zu verkaufen.

Johann Conrads.  
Ferkel bei Jever.

Habe 5 Wochen alte Ferkel  
zu verkaufen.  
H. Martens Wwe.

Roffhausen.  
Von zwei weißen Ziegen eine  
nach Wahl des Käufers zu ver-  
kaufen.

St. Jostergroden. H. Gruben.  
Anzukaufen gesucht

## Eichenbäume,

starke, glatte Stämme.  
Erbiten gefl. Nachricht.  
Habben u. Wiggers.

Suche sofort ein schweres  
Arbeitspferd. Schönheitsfehler  
gestattet.

Schortens. L. H. Hinrichs.

Zu vermieten auf Mai eine  
zweiräumige Unter- u. Ober-  
wohnung. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl. unter Nr. 127.

Habe auf Mai noch eine Woh-  
nung mit Gartenland zu ver-  
mieten, am liebsten an eine  
kleine Familie. Gerd Gerdes.  
Utters bei Sengwarden.

### Anzuleihen gesucht

12 000 Mark  
auf sichere Landhypothek,  
15 000 Mark  
auf sichere Haushypothek.  
Offerten unter R P 1215 an  
die Exped. d. Bl. erbeter.

Zu belegen auf sofort oder  
später

### 2115 Mk.

auf sichere Hypothek.  
Heidmühle. Frh. Haschen.

Geucht auf Mai ein Dienst-  
mädchen.

Ab. Martens Wwe.  
Roffhausen.

20 Mk. Belohnung erhält der-  
jenige, der mir den Täter, wel-  
cher mir in meinem Forste die  
Weihnachtsbäume gestohlen und  
ruiniert hat, so angibt, daß ich  
ihn gerichtlich belangen kann.  
Sandelermöns J. Hillers.

Am Abend des 24. Dezbr. ist  
mir aus einem Faß an meiner  
Spur Warden-Warderaltens-  
diech ein Quantum Butter ge-  
stohlen worden. Wer mir den  
Täter angibt, erhält 10 Mk.  
Belohnung.

Maifelden. Fr. Mammen.



# Holzverkauf.

Dienstag den 31. Dez.  
nachm. 2 Uhr anf.

folgen auf dem Schützenfestplatz  
und im Gehölz

zu 40 Saufen  
Brennholz,  
darunter starke Pappeln,  
sowie  
25 Arn. Eichen,  
Steinbuchen  
u. Eichen!

auf dem Stamm gegen Bar-  
zahlung verkauft werden.  
Die Kommissfon.

Umständehalber gesucht auf  
sofort oder 15. Januar ein tüch-  
tiges Mädchen für unseren bür-  
gerlichen Haushalt, welches gut  
melken kann.

Rüsterfel Alwin Namten.

Suche Zimmer- u. Maurer-  
gesellen und einen Bauar-  
beiter.

Wuppelser Altendeich.

Onno Oltmanns.

Älteres, erfahrenes Mädchen  
sucht Stellung bei Familien-  
Anschluß und Gehalt bei guten  
Leuten.

Offerten unter R R I an die  
Exp. d. Bl. erbeten

Otter, Warden, Fische,  
Zits- und Gajenelle kauft zu  
höchsten Preisen

J. Meyerhoff.

Visitenkarten,  
Glückwunschkarten,  
Verlobungsanzeigen,  
Dankkarten usw.

in moderner, guter Aus-  
führung werden schnell bei  
billiger Preisstellung  
geliefert durch die

Buchdruckerei  
C. L. Mettcker & Söhne.

Plüss-Stauffer-Ritt

klebt, leimt, kittet alles!

Katzenburger Viehreinigungspulver.

Dieses Pulver ist das vorzüg-  
lichste u. vollkommenen Ausrot-  
tung des schädlichen Ungeziefers  
bei allen Haustieren. Es  
wird nur trocken auf die  
Haut gerieben und er-  
spart das lästige Waschen.

1 Dose 1,50 Mk. für 10 St. Vieh.

1/2 Dose 0,85 Mk. — Niederl. in

Garns: Th. Albers.

Hohentkirchen: Aug. Albers.

Jever: C. F. Andree Nachfgr

Neustadtgödens: O. Wehlau.

Sande: Wihl. Jähde

Sanderbusch: Dieder. Becker.

Sengwarden: J. F. Kicker.

Warden: D. Peters.

Ehrenerklärung.

Die am 8. und 9. d. Mts.  
gegen den Bürogehilfen H.  
Janßen zu Hohewerth aus-  
gesprochene Veleidigung nehme  
ich hiermit als durchaus un-  
wahr zurück.

D. W. Jürgens.

Hohewerth, 18. Dez. 1912.

Klee- und Wiesenheu,  
Stroh,

Häcksel und Torfstreu

liefert billigt ab Lager frei  
Haus sowie bei Ladungen franco  
jeder Station

Jever. Anton Onken.  
Telephon 307

Millionen gebrauchen gegen  
**Kusten, Heiserkeit, Katarrh,  
Verschleimung,  
Krampf- und Keuchhusten**

**Kaiser-Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“.

6100 not. begl. Zeugnisse  
von Aerzten und  
Privaten verbürgen  
den sicheren Erfolg.

Äußerst bekömmliche und  
wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt Flasche

90 Pfg., zu haben bei:

E. Helkes, Drogerie in Jever.

M. E. Dirks, Drogerie in Carolinensiel.

Th. Böhning in Tetens.

Aug. Albers in Hohenkirchen.

Fr. W. Schild in Waddewarden.

1913.

**Blumenschmidts  
Abreißkalender**

mit tägl. Ratsschlägen.

Preis 50 Pfg.

Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

**Schönheit**

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz,  
weiße, sammetartige Haut und ein reines,  
garter, schäntes Teint.

Was dies ergibt die allein edste  
Stedenpfeffer-Bienenmilch-Seife  
in 50 St. 50 Pfg., ferner macht der  
Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht  
weiß und sammetweich. Tube 20 Pfg. bei:

J. C. Janßen, Georg Nammen;

in Neustadtgödens: Apoth. v. Dove.

Empfehle  
frisches junges  
Rohfleisch.

Jacob Feilmann.

**5 Jahre Fremdenlegionär.**

Selbsterlebtes während meiner  
fünfjährigen Dienstzeit von

Franz Kull.

Preis 80 Pfg.

Zu haben in der Buchhandl.

C. L. Mettcker & Söhne.

**Junge Leute**

bis zu 40 Jahren erhalten nach  
4 monatl. Ausbildung durch staatl.  
geprüfte Lehrer Stellung als Ver-  
walter, Rechnungsführer usw. auf  
Gütern usw. nachgewiesener Erforder-  
nisse für Schulpflicht und Pension  
ca. 50 M. Gehalt, aussichtsreiche  
Laufbahn. Eintritt jeden Monat.  
Prospekt gegen 20 Pf. in Marken.  
Landw. technisches Technikum  
Münster i. W.

**Strickhauser**

**Moostorfstreuabrik**

Günther Meiners,

Strickhausen.

Fernsprecher Nr. 3.

Zu 2000 Meter zu grüppen  
habe in Alford zu vergeben.  
Zu melden bei Berr. Wad-  
haus.

Heidmühle. Wegemann

**Alkoholfreie Weine, alkoholfrei!**

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen,  
**!! hervorragend fein!!**

**Punsche, alkoholfrei, Punsche,**

als Orangen-, Glüh- und Vierfrucht-Punsche.  
**Die ganze Flasche 1,20 Mk.**

**J. H. Cassens.**



**Poetzsch Kaffee**  
Tee  
Malz-Kaffee  
Nur in Originalpackungen.  
Direkter Import.  
Hollfelderant.  
5000 Niederlagen

Aus der Kaffee-Groß-Rösterei von Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg,  
erhältlich in Heidmühle bei Alfred Küstermann.

**Carl Wille, Hofl., Oldenburg,**  
Weingrosshandlung,  
Cognacbrennerei.

Als ganz besonders preiswert empfehle hochfeine, abgelagerte  
**Bordeauxweine, sowie Rhein- und Mosel-Weine**

in grosser Auswahl.

Ferner: Cognac, Rum, Arrac, Punsche, Liköre etc.

Schaumweine erster Firmen.

Verlangen Sie überall: Wille's Weine u. Spirituosen.

[Zu 3500 Geschäfte verkaufen meine Weine!]

Wo diese nicht zu haben sind, wende man sich direkt an  
meine Firma!



**Grabdenkmäler**  
empfiehlt in allen Steinarten  
**B. Müller,**  
Jever, beim Friedhof.

Unentbehrlich für jeden  
Landwirt:

Landwirtschaftlicher  
**Taschenkalender**

für das Herzogtum Oldenburg.

Herausgegeben von Direktor  
Lohaus u. Landwirt Averdarm.

Einfache Ausgabe geb. 1,25 Mk.

Luxus " " 1,75

Braue, landwirtsch. "Notiz" 1,50

Kalender, in Kaliko " 2,-

Löbe, Taschenkalender für  
Haus- und Landwirte,  
gebunden " 2,-

Menzel und v. Lengerkes  
landwirtsch. Hilfs-  
und Schreibkalender,  
gebunden " 2,50

Zu haben in der  
Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

**Rohrstäble**  
werden sauber geflochten.  
Hohescheune. Joh. Dirks.

**Lanolin-Creme**

Dosen zu 8 Pfg. und 15 Pfg

**J. H. Cassens, Jever,**  
Schaar.

**Futterartikel:**

Quakerfutter, Reismehl,

Maisfutter, Gerstenmehl,

hiesiges Erbsenfuttermehl,

Baumwollsaatmehl, Mais,

Soyabohnenmehl,

Soyabohnenfuden,

Häfergries (Kälberfutter),

Leinmehl, Leinmehlschrot,

Drusenleinsamenmehl, Kleie,

Fischmehl, Futtermalt,  
Geißelgelfutter (Rim)

liefert billigt ab Lager, frei Haus  
sowie franco jeder Station

**Anton Onken, Jever.**  
Telephon 307.

**Brotzucker**  
bei Broten 1 Pfd. 23 Pfg.  
**J. H. Cassens,  
Jever-Schaar.**

**Rach**

**H. K. M.**

hustet keiner mehr.

Paket 35 Pfg. nur in der  
**Kreuz-Drogerie.**

**Glückwunschkarten**

werden sauber und billigt an-  
gefertigt.

**Carl Altona.**  
Fernsprecher 402

**Neujahrskuchen,**

**Knippkuchen**

in bekannter Güte empfiehlt

Neuermarkt. D. Eden.

Große wunderschönmedelnde

**Neujahrskuchen**

8 Stück 10 Pfg., 34 Stück 1 Mk.

Al. Rosmarinstr. U. Bader.

**Neujahrskarten**

6 Stück 10, 20 und 45 Pfg.

J. Berents, Sophienstr.

**Festschrift**

1813-14-15.

Stets vorrätig.

Für Vereine, Korporationen

Schulen etc im Amt Jever und

Kreis Wittmund für 80 J

durch J. Berents, Sophienstr.

**Kandis**

1 Pfund 28 und 30 Pfg.

**J. H. Cassens**

Jeverländer Apothekerbitter.

Auszug aus den vorzüglichsten

magenstärkenden Arzneimit-

tern, sollte in keinem Haus

fehlen, da derselbe in hoher

Menge appetitanregend und

verdauungsbeördernd wirkt.

Preis inkl. Flasche 1,50 Mk.

Wilh. Gerdes,  
alleiniger Fabrikant.

Prima trockene Blockwurst

Pfd. 1,60 Mk., frische Nummer

Bauernmettwurst empf.

B. Koeniger.

Zur Bowle: Feilche Ananas, D. A.

**Severland.**

Sondernummer der

Deutschen Landw. Tierzucht

Preis 1 Mark.

Zu haben in der Buchhdlg.

C. L. Mettcker & Söhne.

**Jugendheim-Lose**

zu 3 Mk.

Ziehung am 17. u. 18. Jan.

Vorrätig bei

Aug. Schwabe,

Agf. Preis 100. Gern.

Jever, Schlachtr.

Die Interessenten von Ge-

schaft und Umgebung, die un-

gezeichnet haben wegen der

Schule zu Grafschaft, wer-

geben, zu einer näheren

Berechnung sich Sonntag

29. d. M. abends 7 Uhr

Jacob Faß zu versammeln.

Der Einberufung